Jahresbericht 2022

Geschäfts- und Beratungsstelle Frankfurt am Main

GLOBALE FAMILIEN BERATEN UND STÄRKEN

verband binationaler
familien und partnerschaften

Inhalt

Vorwort 3

Der Verband

Die Geschäftsstelle:
50 Jahre Beratung und Unterstützung für Globale Familien 4

Die Stadt Frankfurt – Global City und Global Families

Vielfalt in Frankfurt:
Menschen mit Migrationshintergrund stellen die Mehrheit 6

Die Themen und Angebote

Das Interkulturelle Spielzimmer – mehr als nur ein Lernort 8

WerteWerkstatt Weltfamilien – neue Räume für neue Ideen! 10

Lasst uns MITeinander reden! –
Zusammenleben in Vielfalt & Respekt 11

Väterprojekt »Papa kann das – Abu, Baba, Tata auch!« 12

Frankfurt Schwarz-weiß – gemeinsam gegen Alltagsrassismus 14

Fachzentrum Mehrsprachigkeit 15

Kooperation und Vernetzung 16

Unsere Fortbildungsangebote 18

Veranstaltungen im Jahr 2022 19

Die Beratung

Beratung und Unterstützung in (fast) allen Lebenslagen
nicht nur für Menschen mit Migrationsgeschichte 20

Antidiskriminierungsberatung –
Das ADiBe-Netzwerk Hessen stellt sich vor 22

Beratung zu rechtlichen Fragen
im Kontext von Migration und Familie 24

Psychosoziale Beratung 25

Paar- und Familienberatung –
Gemeinsamkeiten besprechbar machen 26

Trennungs- und Scheidungsberatung –
Unterstützen, stärken, Ressourcen in den Blick nehmen 28

Der Begleitete Umgang –
Wir suchen unseren Weg in eine neue Normalität 30

Migrationsberatung – Hilfe und Rat auf dem Weg zur Integration 32

Die Finanzierung

Kostenlos, aber nicht umsonst 34

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

vor 50 Jahren wurde der Verband binationaler Familien und Partnerschaften, iaf e.V. in Frankfurt gegründet, 1972 unter dem Namen »Interessengemeinschaft der mit Ausländern verheirateten Frauen, iaf«. Deutsche Staatsbürgerinnen, die ausländische Staatsbürger heirateten, waren damals gesetzlich gegenüber deutschen Männern mit ausländischen Frauen benachteiligt: Ihre Partner bekamen durch die Ehe kein Aufenthaltsrecht in Deutschland, ihre Kinder bekamen nicht die deutsche Staatsangehörigkeit. Sie mussten fürchten, dass ihre Familien des Landes verwiesen werden könnten.

Rosi Wolf-Almanasreh beschrieb ihre Motivation zur Gründung des Verbands so: *»Dieser Staat, der sich mit einer wunderbaren Verfassung schmückt, der die Menschenrechte und demokratischen Grundfreiheiten für alle Bürger/innen postuliert, dieser Staat muss auch für mich da sein. Wenn es geltendes Recht ist, dass ›Ehe und Familie unter dem besonderen Schutz der staatlichen Ordnung‹ (Art.6 GG) stehen, dann muss auch meine Ehe und Familie schützenswert sein. Mit einem Schlag konnte ich alles zusammenfassen: Ich lasse mich nicht mehr diskriminieren, weder als Bürgerin noch als Frau, noch als Mutter zweier Kinder, noch als Tochter, noch als Arbeitnehmerin, noch als Mieterin, noch als Linke – ich werde nicht mehr schweigen.«*

Vom ersten Tag an ging es dem Verband darum, Familien darin zu unterstützen, ihre Rechte wahrzunehmen und Menschen vor Diskriminierung zu schützen. Was als Selbsthilfegruppe einiger Frauen begann, entwickelte sich schnell zu einer Anlaufstelle für Paare und Familien mit einer großen Bandbreite an rechtlichen Fragen und Diskriminierungserfahrungen. Bald wurden auch die Sorge um die eigenen Kinder sowie deren eigene, neue Themen Teil der Verbandsarbeit – zum Beispiel in den Bereichen vorurteilsbewusste und mehrsprachige Erziehung.

Als politische Interessenvertretung hat die iaf seit 1972 dazu beigetragen, dass viele Gesetze reformiert wurden, so dass es heute selbstverständlich erscheint, dass Familien in Deutschland gleichberechtigt und sicher leben können. Aber dem ist nicht so. Zwar hat sich vieles positiv verändert, dennoch gibt es viele Paare und Familien, die wegen rechtlicher Hürden nicht wissen, wie sie ein Zusammenleben in Deutschland verwirklichen können. Das Bewusstsein für Diskriminierung ist gewachsen, und doch besteht sie in allen Lebensbereichen fort. Die komplizierten gesellschaftlichen und rechtlichen Rahmenbedingungen für Familien und Paare führen dazu, dass der Verband allein in Frankfurt jährlich über 1800 Beratungsanfragen bearbeitet.

Seit April 2022 hat der Verband die Trägerschaft des Antidiskriminierungsnetzwerks ADiBe übernommen, um Menschen mit Diskriminierungserfahrungen in ganz Hessen zu beraten und zu unterstützen.

Gemeinsam mit unserem Kooperationspartner, der Rechtsberatungsgesellschaft »Rechte behinderter Menschen« (rbm) in Marburg, und 14 Netzwerkmitgliedern aus ganz Hessen stehen wir Ratsuchenden zur Seite, die Diskriminierung erfahren haben. Gemeinsam mit dem ADiBe Netzwerk klären wir Betroffene über ihre Rechte auf, ermutigen sie, sich gegen Diskriminierung zu wehren und unterstützen sie, ihren eigenen Weg zu finden.

Leider ist Rosi Wolf-Almanasreh im vergangenen Jahr verstorben. Aber die Arbeit und das Engagement für eine gerechtere Gesellschaft, die sie und ihre Mitstreiter*innen angestoßen haben, leben im Verband weiter.

Wir freuen uns, dass auch Sie, liebe Leserinnen und Leser, ein Teil davon sind!

Alexandros Stathopoulos
Geschäftsführung der Geschäfts- und Beratungsstelle Frankfurt
des Verbandes binationaler Familien
und Partnerschaften, iaf e.V.

Rosi Wolf-Almanasreh de Carvalho Esteves

19.02.1941 – 30.10.2022

Wir trauern um die Gründerin unseres Verbandes, um unsere langjährige Bundesvorsitzende und erste Bundesgeschäftsführerin. Am 30. Oktober 2022 verstarb Rosi Wolf-Almanasreh de Carvalho Esteves im Alter von 81 Jahren.

Rosi gründete unseren Verband 1972. Nach jahrelangen Erfahrungen der Verletzung, Diskriminierung und Ausgrenzung aufgrund ihrer Liebesbeziehung zu einem arabischen Mann wollte sie grundgesetzlich garantierte Rechte für sich und andere Frauen in Anspruch nehmen. *»Dies war nicht nur eine Entscheidung, die im Kopf erfolgt, sie kommt aus dem Bauch und aus dem Herzen.«* So hörten wir sie oft sprechen, wenn sie von den Anfängen des Verbands berichtete. Seitdem ist er gewachsen und hat sich stetig verändert – ganz im Sinne Rosis, denn Stillstand war nie ihr Ding.

Liebe Rosi, vielen Dank für dein tatkräftiges und unermüdliches Wirken.
Wir werden dich vermissen.

Die Geschäftsstelle: 50 Jahre Beratung und Unterstützung für Globale Familien

Nachdem die Corona-Pandemie zwei Jahre lang alle Lebens- und Arbeitsbereiche bestimmt hat, ist das Thema Flucht in 2022 erneut stark in den Fokus gerückt.
Die Machtübernahme der Taliban in Afghanistan und der Krieg in der Ukraine haben Millionen Menschen gezwungen, zu fliehen und auch in Deutschland Schutz zu suchen. Mit der Antidiskriminierungsberatung hat der Verband zudem im April 2022 einen weiteren Arbeitsschwerpunkt in Hessen übernommen.

Die Coronapandemie, die aktuellen Krisenherde u.a. in der Ukraine und in Russland, sowie die allgemeine Teuerungsrate haben zu einschneidenden Veränderungen geführt, die als belastend empfunden werden. Daher sind unsere bestehenden Angebote für alle Ratsuchenden, ob geflüchtet, neuzugewandert oder seit vielen Jahren in Deutschland lebend, wichtig.

Dank des Wegfalls vieler Kontaktbeschränkungen konnte seit der zweiten Jahreshälfte wieder eine Offene Sprechstunde angeboten werden, und viele Projekt- und Familienangebote konnten wieder Präsenzveranstaltungen planen. Dennoch wurden Beratungen weiterhin zum größten Teil per Telefon, Mail, Online-Chat und auch per Video durchgeführt.

Die Arbeit der Projekte und Familiengruppen war nach wie vor von großen Planungsunsicherheiten gekennzeichnet: So mussten immer wieder geplante Präsenzveranstaltungen kurzfristig abgesagt oder digital durchgeführt werden. Der Begleitete Umgang wurde ohne Unterbrechung fortgesetzt, jedoch konnten auch hier Gespräche und sogar Eltern-Kind-Begegnungen teilweise nur digital umgesetzt werden .

Trotz all dieser anhaltend herausfordernden Bedingungen unterstützten die Mitarbeitenden der Geschäftsstelle Frankfurt auch in 2022 mehr Ratsuchende als noch vor Pandemiebeginn. Mit persönlichen Treffen und Veranstaltungen im Freien wurden immer wieder Gelegenheiten geschaffen, bei denen sich Familien begegnen und im Kontakt bleiben konnten. Es ist wichtig festzuhalten, wie konstruktiv, kooperativ und geduldig der allergrößte Teil aller Ratsuchenden, Familien, Kinder etc. bei allen Einschränkungen und Belastungen geblieben ist.

Gemeinsam mit unseren Mitgliedern, Ratsuchenden, Partnerorganisationen und der Stadt Frankfurt haben wir uns 2022 für unsere Ziele eingesetzt:

» Gleichberechtigte Teilhabe an Chancen und Möglichkeiten in der Migrationsgesellschaft
» Wege entwickeln, mit Schwierigkeiten und Konflikten konstruktiv umzugehen, als Beitrag zu einem respektvollen und selbstverständlichen Zusammenleben

Um diese Ziele zu erreichen, wollen wir Familien mit all ihren Kompetenzen und Potentialen stärken, so dass sie für sich und andere einstehen und ihre Teilhabechancen wahrnehmen können.

Schwerpunkt unserer Arbeit als Geschäfts- und Beratungsstelle Frankfurt ist daher ein umfassendes Beratungsangebot.

In Frankfurt bieten wir

» Rechtliche Informationen für Einzelpersonen, Paare und Institutionen
» Psychosoziale Beratung
» Paar- und Familienberatung
» Trennungs- und Scheidungsberatung
» Umgangsbegleitung
» Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer*innen (MBE und mbeon)
» Antidiskriminierungsberatung

Weiterhin bieten wir Projekte, Veranstaltungen, Fortbildungen, Gruppenangebote und mehr zu Themen wie

» Mehrsprachiges Aufwachsen
» Umgang mit Diskriminierung und Rassismus
» Identitätsfindung von Kindern und Jugendlichen
» Stärkung der Elternkompetenz
» rechtliche und soziale Gleichstellung

Die Projekte »WerteWerkstatt Weltfamilien« und »Papa kann das – Abu, Baba, Tata auch!« haben mit vielen kreativen Angeboten online und im Freien Möglichkeiten zu Austausch und Vernetzung für Familien angeboten.

Ehrenamtliches Engagement in der Frankfurter Beratungs- und Geschäftsstelle

Wir danken unseren ehrenamtlichen Kolleg*innen, die uns 2022 mit ihrer Leidenschaft und Kompetenz unterstützt haben. Wir sind froh und dankbar für diese unbezahlbare Unterstützung und freuen uns natürlich auch über weitere Engagierte!

Der Vorstand

Den ehrenamtlichen Vorstand 2022 bildeten Simone Göttlich-Traore, Szilvia Keilani, Angela Merkle und Lina Siri. Zusätzlich zu ihren Vorstandsaufgaben beteiligen sich die Vorstandsmitglieder an der Verbandsentwicklung, organisieren Aktivitäten des Verbandes, wie z.B. die Eltern-Kind-Gruppe Frankfurt Schwarz-Weiß, und nehmen an Veranstaltungen teil.

Mahwish Shahad-Niazi und Basak Ünal

Das Frankfurter Team von links nach rechts:
Cleopas Kachisi, Jan Wirbeleit, Barbara Henrich, Adeoye Adeoso, Swenja Gerhard, Christian Mappala, Birgit Sitorus, Linda Döring-Schmökel, Nino Khachaturian, Heinz Schulz, Saliha El Bagdadi, Zora Lovrekovic, Gabriel Kläger, Ioannis Karathanasis, Alexandros Stathopoulos

Geschäftsführung
Themen und Angebote
Alexandros Stathopoulos
fon: 069 / 71 37 56-18
stathopoulos@verband-binationaler.de

Rechtliche Informationen
Swenja Gerhard
fon: 069 / 71 37 56-16
gerhard@verband-binationaler.de
Heinz Schulz
schulz@verband-binationaler.de
Barbara Henrich
henrich@verband-binationaler.de

Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer (MBE) und mbeon
Nino Khachaturian und Heinz Schulz
(Elternzeitvertretung für Nigar Gasimi)
fon: 069 / 71 37 56-14
mbe-frankfurt@verband-binationaler.de

Psychosoziale Beratung und Paar- und Familienberatung
Swenja Gerhard
fon: 069 / 71 37 56-16
gerhard@verband-binationaler.de
Birgit Sitorus
fon: 069 / 71 37 56-11
sitorus@verband-binationaler.de
Jan Wirbeleit
fon: 069 / 71 37 56-10
wirbeleit@verband-binationaler.de

Trennungs- und Scheidungsberatung
Birgit Sitorus
fon: 069 / 71 37 56-11
sitorus@verband-binationaler.de
Swenja Gerhard
fon: 069 / 71 37 56-16
gerhard@verband-binationaler.de

Begleiteter Umgang
Birgit Sitorus
fon: 069 / 71 37 56-11
sitorus@verband-binationaler.de
Linda Döring-Schmökel
fon: 069 / 71 37 56-13
doering-schmoekel@verband-binationaler.de
Basak Ünal
uenal@verband-binationaler.de
fon: 069 / 71 37 56-31
Jan Wirbeleit
fon: 069 / 71 37 56-10
wirbeleit@verband-binationaler.de

Projekt: Papa kann das – Abu, Baba, Tata auch!
Adeoye Adeoso
adeoso@verband-binationaler.de
Christian Mappala
mappala@verband-binationaler.de
Alexandros Stathopoulos
stathopoulos@verband-binationaler.de

Adibe – Anti-Diskriminierungs-Beratung
(vgl. auch S. 23)
Leitungsbüro Frankfurt (Hessen)
Koordinator ADiBe hessenweit
karathanasis@verband-binationaler.de
Leiterin der Beratung
Ass. Jur. Swenja Gerhard
gerhard@verband-binationaler.de

ADiBe Regionalbüro Frankfurt (Südhessen)
Dr. Gabriel Klaeger (Berater)
kontakt@adibe-hessen.de
Saliha El Bagdadi (Beraterin)
kontakt@adibe-hessen.de

ADiBe Regionalbüro Kassel (Nordhessen)
Zora Lovreković (Berater*in)
kontakt@adibe-hessen.de

ADiBe Regionalbüro Marburg (Mittelhessen)
Hizniye Khalaf (Beraterin)
kontakt@adibe-hessen.de

Telefonische Beratung
Montag 9 bis 12 Uhr
Donnerstag 9 bis 12 Uhr und 14 bis 17 Uhr

Persönliche Beratung
Nach vorheriger Terminvereinbarung

Beantwortung schriftlicher Anfragen
beratung@verband-binationaler.de

Termine vereinbaren Sie am besten über unsere Zentrale:
fon: 069 / 71 37 56-0 oder per E-Mail
beratung@verband-binationaler.de oder
frankfurt@verband-binationaler.de

Vielfalt in Frankfurt – Menschen mit Migrationshintergrund stellen die Mehrheit

Die jährliche Statistik der Frankfurter Bürger und Bürgerinnen zeigt einen stabilen Trend: Der Anteil der Menschen mit ausländischer Staatsbürgerschaft sowie der Deutschen mit einem Migrationsbezug steigt stetig an und umfasst nunmehr 55% der Einwohner*innen Frankfurts. Diese unterscheiden sich jedoch nicht nur nach Herkunft und Dauer ihres Lebens in Frankfurt, sondern auch nach vielen weiteren Variablen, wie Alter, Geschlecht, sozialer Lage und vielen persönlichen individuellen Merkmalen. Alle Bereiche der Gesellschaft und ihre Institutionen sind gefordert, Unterschiedlichkeiten anzuerkennen und wertzuschätzen, auf spezifische Unterstützungsbedarfe zu reagieren und eine gleichberechtigte Teilhabe aller zu ermöglichen.

Zusammenleben mit und ohne Migrationshintergrund

Zum Beginn des Jahres 2022 waren in Frankfurt etwa 6.000 Einwohner*innen weniger gemeldet als im Vorjahr. Die leicht gesunkene Bevölkerungszahl mit nunmehr rund 753.000 Menschen geht vor allem auf Bereinigungen des Melderegisters nach der Kommunalwahl 2021 zurück. Die kontinuierliche Zunahme der Bevölkerungszahl seit 2010 um jährlich ca. 10.000 Einwohner*innen machte in den beiden Vorjahren eine Pause, was zum größten Teil den Einschränkungen in der Mobilität und der persönlichen Lebensplanung vieler Menschen aufgrund der Coronapandemie geschuldet sein dürfte.
Trotz der Aufnahme von Schutzsuchenden aus der Ukraine (bis Mitte 2022 rund 7.200 Personen), ist die Anzahl der Zuzüge nach Frankfurt mit 53.000 Menschen deutlich geringer als in den Jahren vor der Pandemie. Unverändert jedoch ist, dass der Anteil der Menschen mit einem Migrationshintergrund stetig zunimmt. Inzwischen stellen ausländische Staatsangehörige gemeinsam mit Deutschen, die einen Migrationshintergrund haben, mehr als die Hälfte der Bevölkerung Frankfurts (55 Prozent). Knapp 70 Prozent der ausländischen Staatsbürger kommen aus der EU oder dem weiteren europäischen Ausland. Die Statistik zählt Menschen aus insgesamt 177 Nationen.

Vielfalt der Herkunftsländer und Lebenslagen

In der heterogenen Stadtgesellschaft leben Alteingesessene, Neufrankfurter*innen mit oder ohne deutschem Pass, EU-Bürger*innen, Menschen aus Afrika, Amerika, Asien und Australien zusammen, in unterschiedlichen sozialen Lebenslagen, mit verschiedenem rechtlichen Status und in unterschiedlichen Familienkonstellationen. Vorurteile, Rassismus und Diskriminierung genauso wie bürokratische Hürden und strukturelle Benachteiligungen erschweren die Lebenssituation von Menschen mit Migrationshintergrund und lassen sie vielfältige Hindernisse erfahren. Familiäre Umbrüche, die Geburt eines Kindes, eine Eheschließung oder Scheidung stellen Familien mit Migrationshintergrund oftmals vor besondere Herausforderungen. Rechtliche Regelungen können zum Problem werden, Dokumente für eine Eheschließung oder Geburtsurkunde fehlen. Bei einer familiären Krise können mangelnde Deutschkenntnisse und kulturelle Unterschiede den Zugang zu Hilfen und Unterstützungsangeboten erschweren.
Die Spannbreite der Themen und Lebenslagen in Verbindung mit Migration und gesellschaftlichen wie rechtlichen Entwicklungen im Blick zu behalten, ist zentraler Bestandteil unserer Beratung und unserer Angebote.

Einwohner*innen in Frankfurt 2022

Gesamt	753.626	
Männer	373.518	49,6%
Frauen	380.108	50,4%
Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren	128.384	17,0%
Senioren und Seniorinnen ab 65 Jahren	119.539	15,9%
Deutsche ohne Migrationshintergrund	339.729	45,1%
Deutsche mit Migrationshintergrund	188.495	25,0%
Ausländische Staatsbürger	225.402	29,9%
EU-Bürger	94.689	12,6%
sonstiges Europa	57.442	7,6%
Asien + Australien	44.974	6,0%
Afrika	19.096	2,5%
Amerika	7.763	1,0%
Schutzsuchende, gesamt	19.445	2,6%
Schutzsuchende, unbefristet anerkannt	6.900	0,9%

Zugezogen insgesamt	53.078
Zugezogen aus dem Ausland	18.490**
Weggezogen	62.528
Eheschließungen	2.828
Eheschließungen mit Migrationsbezug	1.014
Ehescheidungen	1.556
Ehescheidungen mit Migrationsbezug	642
Kinder von Scheidung betroffen	1.242**
Geburten gesamt	8.518
Deutsche Staatsbürgerschaft	7.014
Ausländische Staatsbürgerschaft	1.504
Einbürgerungen	2.175

* Die allgemeinen statistischen Daten spiegeln den Stand zu Beginn des Jahres 2022 wider.
** Statistik Vorjahr wg. fehlender aktueller Daten

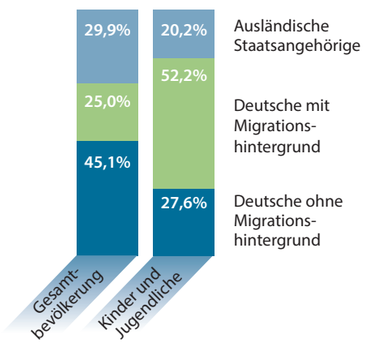
Der Ukraine-Konflikt

Bis Mitte 2022 hatten 7.270 Menschen in Frankfurt Schutz gesucht. Vorwiegend waren dies Frauen und ihre Kinder. Für das zweite Halbjahr liegen noch keine Zahlen vor. Vor dem Krieg lebten 2.271 Menschen aus der Ukraine in Frankfurt.

Frankfurter mit und ohne Migrationshintergrund sind die direkten Adressaten unserer Beratungsarbeit.
Mit unseren Angeboten für Institutionen zum Umgang mit Diversität, zum interkulturellen Zusammenleben, zu internationalen Rechtsfragen sowie mit unserer Netzwerkarbeit leisten wir einen Beitrag zum gelingenden Miteinander aller Bürger*innen in der Migrationsgesellschaft.

Kinder und Jugendliche in Frankfurt

In Frankfurt leben rund 128.000 Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren. Die Veränderungen in der Bevölkerungszusammensetzung und die zukünftige Entwicklung bilden sich hier ganz deutlich ab: Stellen gesamtgesellschaftlich in Frankfurt die Deutschen mit Migrationshintergrund mit 25 Prozent ein Viertel der Einwohner*innen, beträgt ihr Anteil bei der jungen Generation 52 Prozent. Damit sind mehr als die Hälfte aller Kinder und Jugendlichen unter 18 Jahren deutsche Staatsbürger mit Migrationshintergrund und 20 Prozent haben eine ausländische Staatsbürgerschaft. Der Anteil der Kinder und Jugendlichen ohne Migrationshintergrund geht stetig zurück und umfasst mit knapp 28 Prozent nur noch etwas mehr als ein Viertel aller Kinder.
Gelingendes Miteinander und eine gleichberechtigte Teilhabe setzen voraus, dass Migration als Querschnittsthema und als zentrale Aufgabe in allen gesellschaftlichen Bereichen und Institutionen verstanden und angegangen wird – an allererster Stelle und ganz besonders, wo Kinder und Jugendliche betroffen sind. In den Bereichen Schule und Bildung, in der Kindertagesbetreuung sowie in der Kinder- und Jugendhilfe bedarf es einer differenzierten Betrachtung von Migrationsthemen, um alle Kinder angemessen zu erreichen und zu versorgen. Dabei müssen pauschalisierte Zuschreibungen, vage Annahmen aufgrund persönlicher Erfahrungen oder das hilflose Ausblenden von Migrationsaspekten ersetzt werden durch empirisch untermauertes, fachliches Wissen und klare Handlungskonzepte.



Statistische Daten und Auswertungen
https://statistikportal.frankfurt.de
www.frankfurt.de
www.fluechtlinge-frankfurt.de

Bürgeramt, Statistik und Wahlen
Zeil 3
60313 Frankfurt am Main

* Quellen: Statistikportal der Stadt Frankfurt: https://statistikportal.frankfurt.de/
https://www.destatis.de/ - Statistisches Bundesamt, Fachserie 1 Reihe 2.4 -2021

Das Interkulturelle Spielzimmer – mehr als nur ein Lernort

Das Interkulturelle Spielzimmer (IKS) steht für einen sensiblen Umgang mit Diversität und Intersektionalität im pädagogischen Kontext. Die Zielgruppe sind pädagogische Fachkräfte, die darin geschult werden, ihre eigenen Vorurteile zu erkennen und kritisch zu hinterfragen, um eine diversitätsorientierte Pädagogik umzusetzen. Das IKS ist ein wertvolles Angebot für Lehrer*innen, Erzieher*innen und Betreuer*innen, die Kinder darin bestärken möchten, ein positives Selbstbild zu entwickeln.

Im Jahr 2022 fanden insgesamt vier Workshops im Rahmen des IKS statt, was eine Steigerung von 100% im Vergleich zum Vorjahr darstellt. Der vertrautere Umgang mit den Einschränkungen der COVID 19-Maßnahmen hat sicherlich dazu beigetragen, dass das IKS vermehrt durchgeführt werden konnte. Die Veranstaltungen boten eine maßgeschneiderte Bildungsgelegenheit für pädagogische Fachkräfte, um deren Kompetenzen im Umgang mit Diversität und Intersektionalität zu stärken. Es ist zu wünschen, dass die Nachfrage weiterhin steigt, um das vor COVID19 bestehende Niveau wieder zu erreichen.

Das IKS ist mehr als nur ein Lernort. Es bietet eine anschauliche Darstellung des Prinzips: »Es ist normal verschieden zu sein« und nutzt die Bereitschaft engagierter Pädagog*innen, den offenen und versteckten Rassismus zu bekämpfen und Diversität im Kitakontext zu fördern. Es legt den Schwerpunkt auf Wertschätzung der Vielfalt in der Kinder- und Elternschaft und bietet pädagogischen Fachkräften methodische Vorgehensweisen, Materialien und Erfahrungen zu Themen wie Mehrsprachigkeit, Rassismus, Diskriminierung und Bildungspartnerschaft mit den Eltern. Das Ziel ist es, Ansätze zu entwickeln, um Vielfalt als Normalität zu leben und zu fördern.

Positives Selbstbild der Kinder

Im Grunde geht es beim Interkulturellen Spielzimmer darum, dass Kinder in ihrem positiven Selbstbild bestärkt werden. Das IKS bietet den Fachkräften die Möglichkeit, sich mit der eigenen Prägung samt all ihren Vorurteilen und Stereotypen auseinander zu setzen. Die Ableitung, was das für den Kita-Alltag im Umgang mit den Kindern und auch den Eltern bedeutet, die als »fremd« markiert sind, wird diskutiert und entsprechende alternative Handlungsmöglichkeiten werden angeboten.

Wie gelingt es, einen wertschätzenden Umgang mit verschiedensten Menschen vorzuleben und auf spielerische Weise ein positives Selbstbild der Kinder zu fördern? Besonders wichtig ist es, als pädagogische Fachkraft bei rassifizierenden, exotisierenden und anderweitigen diskriminierenden Vorfällen zu intervenieren und diese analog zu Spucken, Kratzen, Beißen und Schlagen zu thematisieren. Es gilt Vielfalt als Normalität vorzuleben.

Für die betroffenen Kinder selbst ist es wegweisend, dass sie in ihrem positiven Selbstbild gestärkt werden. Dieses bietet einen Rahmen und eine Haltung, um sich in künftigen ähnlichen Situationen selbstbewusst zu zeigen. Kinder können früh darin bestärkt werden, einander auf gleicher Ebene zu begegnen, gemeinsame Interessen zu entdecken und die Vielfalt der Menschen, ihre Fähigkeiten, Kenntnisse und Lebensformen, als Bereicherung wahrzunehmen. Es sind jedoch die unzähligen kleinen, scheinbar belanglosen Erlebnisse, aus denen Kinder sich ein Weltbild schaffen, in dem Abwertung und Ausgrenzung normal sind. Wenn beispielsweise in der Kita der Hautfarbenstift fehlt, mit dem Elias sich und seinen nigerianischen Vater malen könnte. Oder wenn die wichtigen Figuren im Puppentheater grundsätzlich hellhäutig sind. Oder wenn Timos Englischkenntnisse bewundert werden, Samiras perfektes Arabisch jedoch unbeachtet bleibt. Hier ist die Bereitschaft engagierter Eltern und Pädagog*innen gefragt, Rassismus und anderen Diskriminierungsformen nicht nur im Kita-Kontext auf die Spur zu kommen. Mit dem IKS bietet der Verband binationaler Familien und Partnerschaften einen Raum, das Lernumfeld der Kinder kritisch unter die Lupe zu nehmen.

Das Interkulturelle Spielzimmer als Angebot

In Form von Seminaren, Workshops und Teamfortbildungen hält der Verband binationaler Familien und Partnerschaften möglichst maßgeschneiderte Angebote bereit, die sich an den Interessen und konkreten Fragestellungen der Teilnehmer*innen orientieren. Untermauert werden die Bildungsangebote mit der Präsentation des IKS, bestehend aus Büchern, Puppen und weiteren Spielzeugen.

In der pädagogischen Arbeit spielen Vorurteile oft eine unterbewusste Rolle und beeinflussen den pädagogischen Alltag sowie die Elternarbeit. Es ist daher von großer Bedeutung, dass pädagogische Fachkräfte sich bewusst mit ihren eigenen Vorurteilen auseinandersetzen und lernen, diese zu überwinden.

Das Interkulturelle Spielzimmer als Beitrag zu einer gerechten und inklusiven Gesellschaft

Durch die Arbeit mit dem IKS werden pädagogische Fachkräfte in die Lage versetzt, ein positives Selbstbild bei Kindern zu fördern und eine Atmosphäre zu schaffen, die Toleranz und Respekt für Diversität und Vielfalt fördert. Dies ist ein wichtiger Beitrag für eine inklusive und gerechte Gesellschaft.

Es ist Zeit, dass wir als Gesellschaft den Umgang mit Vielfalt und Diversität ernsthaft in Angriff nehmen. Die Welt ist vielfältiger denn je und es ist wichtiger denn je, dass wir lernen, wie wir mit verschiedenen Hintergründen, Kulturen und Lebensstilen umgehen können. Es geht nicht nur darum, Toleranz zu zeigen, sondern auch darum, Vielfalt als eine bereichernde Kraft anzuerkennen und zu schätzen.

Das Interkulturelle Spielzimmer als Angebot für pädagogische Fachkräfte und Eltern

In Form von Seminaren, Workshops und Teamfortbildungen bieten wir maßgeschneiderte Angebote und orientieren uns an den konkreten Fragestellungen der Teilnehmer*innen. Untermauert werden die Bildungsangebote mit der Präsentation des »Interkulturellen Spielzimmers«, einer anschaulichen Darstellung des Prinzips: »Wir sind alle ein bisschen verschieden, und das ist gut so«.

Interessierte wenden sich bitte direkt an unsere Geschäftsstelle frankfurt@verband-binationaler.de

Interkulturelle Kinderbücher
Broschüre mit Erläuterungen und Empfehlungen
Verband binationaler Familien

Glokal e.V.
Broschüre Reiseberichte und Rassismus: Mit kolonialen Grüßen
www.glokal.org/wpcontent/uploads/2011/05/BroschureReiseberichteundRassismus.pdf

Kriterien für Literaturauswahl:
www.baobabbooks.ch/de/kolibri/nuetzliche_fragen

www.baobabbooks.ch/de/fremde_welten/kriterien

Vorurteilsbewusste Erziehung:
www.kinderwelten.net/pdf/10_Ziele_und_Prinzipien.pdf

WerteWerkstatt Weltfamilien – neue Räume für neue Ideen!

Vielen Dank für vier schöne Jahre!

Unser Projekt WerteWerkstatt Weltfamilien hatte in seiner Laufzeit abwechselnde Projektmitarbeiter*innen, die jeweils die Inhalte prägten. Angefangen mit Salomon Ykealo und Hannah Blum, und zuletzt mit Ioannis Karathanasis, Basak Ünal und Jan Wirbeleit. Alle waren mit Herzblut dabei.

WerteWerkstatt Weltfamilien brachte globale Familien zusammen und sensibilisierte für menschenrechtliche Inhalte. Viele von euch Teilnehmer*innen haben zu den Inhalten beigetragen wie: „Zeitzeug*innen Interviews der sogenannten Gastarbeiter*innen Generation", sowie Kandidat*innen- Podiumsgespräche zur Bundestags- und Kommunalwahl, Talkrunden zu Diskriminierung im pädagogischen Raum, Stadttouren, Hanau-Gedenk-Demonstration, Ausstellungsbesuche, Filmabende und vieles mehr. Auch haben wir Kompetenzen zur Gewaltfreien Kommunikation gestärkt.

Die Trägerschaft durch unseren „Verband Binationaler Familien und Partnerschaften, iaf e.V." zeigte, dass Familie und Partnerschaften einen sehr vielfältigen Themenkomplex bilden. Hier konnten wir und der Verband den Raum füllen und viele Anregungen für mögliche künftige Projekte mit dem Verband Binationaler Familien und Partnerschaften, iaf e.V. anregen.
Wir bedanken uns für die vielen Gespräche, Erfahrungen und Momente.

https://www.facebook.com/WerteWerkstatt-Weltfamilien-174063877615117

Bundesamt für Migration und Flüchtlinge

WIR
Hessisches Ministerium für Soziales und Integration

Lasst uns MITeinander reden! – Zusammenleben in Vielfalt & Respekt

Unser Projekt Lasst uns MITeinander reden wurde in seiner Laufzeit durch die Projektmitarbeiter*innen Mahwish Shahad-Niazi und Ioannis Karathanasis betreut.

Lasst uns MITeinander reden hat auf vielfältige Weise Zusammenhalt und Respekt in der Gesellschaft gefördert. Wir kamen ins Gespräch durch Dialogveranstaltungen und Sensibilisierungsworkshops in Schulen und Organisationen. Über die alltäglichen Vorurteile und Hürden für BPoC's, LGBT*IQ's[1] und ihre Familien konnte Wissen ausgetauscht werden. Dabei lernten die Teilnehmenden auch voneinander. Dieser sensibilisierte Raum des Austausches, der während der Pandemie oft digital war, bot für viele Teilnehmende ein neues Erlebnis. Bewusst diskriminierungssensible Räume sind in unserer Gesellschaft noch zu selten. Es handelt sich um komplexe, komplizierte Themen, die aber vielen Menschen in unserer Gesellschaft immer wieder begegnen und nur schwer in Worte gefasst werden können. Viele Eltern und Teilnehmende fühlten sich nach unseren Veranstaltungen in ihren Diskriminierungserfahrungen sprachfähiger. Gleichzeitig erwuchsen aus den Bedarfen der Teilnehmenden die neuen kreativen Dialogformate und Themen wie ein Podium zu Regenbogenfamilien im PRIDE Month, sowie eine überaus erfolgreiche Abschlussfachtagung am 07.10.2022 zum Thema »Bildungsgerechtigkeit und Rassismus« im Haus am Dom.

»Wir müssen miteinander reden und nicht übereinander« war das Erfolgskonzept des Projekts. »Lasst uns MITeinander reden« zeigt, wie ein erweiterter Familienbegriff, so wie der Verband ihn nutzt, mit Leben gefüllt werden kann, und auch, dass dieser in der Gesellschaft bereits gelebt wird. Das Projekt hat hier Worte gefunden, diese Vielfalt zu stärken und sichtbar zu machen.

https://www.facebook.com/RassismusDiskriminierungFamilien/

Projektleitung
Ioannis Karathanasis
fon: 069 / 71 37 56-32

[1] **BPOC** ist eine positiv besetzte, politische Selbstbezeichnung rassistisch diskriminierter Personen. Sie beschreibt einen gemeinsamen Erfahrungshorizont, den Menschen teilen, die nicht weiß sind. Dieser entsteht z.B. durch nicht zugestandene Privilegien. Mit diesem Ausdruck wird nicht (primär) Hautfarbe beschrieben.
LGBT*IQ: International gebräuchliche Abkürzung für Lesben, Schwule, Bisexuelle, Trans* und Inter*, Queer (Lesbian, Gay, Bisexual, Trans*, Inter*, Queer).

Bundesamt für Migration und Flüchtlinge

WIR
Hessisches Ministerium für Soziales und Integration

Väterprojekt »Papa kann das – Abu, Baba, Tata auch!«

2022 war nach den beiden Pandemiejahren zuvor für die Väterarbeit ein Jahr zum Durchatmen. Obwohl am Jahresanfang noch Online-Angebote und Online-Treffen vorrangiges Veranstaltungsformat waren, konnten wir auch einige gut besuchte Termine in Präsenz durchführen, darunter einen Fachtag am 3. Juni in Wiesbaden. Dessen Fachpublikum kam aus dem gesamten Rhein-Main-Gebiet.
Insgesamt gab es siebzehn Angebote, fünf für pädagogische Fachkräfte und zwölf für Väter bzw. Väter und Kinder.
Bei den Vater-Kind-Angeboten verbuchten wir zum ersten Mal einen tollen Rekord von über 70 in Präsenz teilnehmenden Personen. Ein Grund hierfür ist sicherlich, dass wir Veranstaltungen auch gemeinsam mit unseren Kooperationspartner*innen vom Vätertreff in Hanau durchführen konnten und es somit zu einem großen Frankfurt-Hanau-Vater-Kind-Treffen im Hochseilgarten kam.

2022 hat sich unser vierköpfiges Team sehr intensiv mit dem Thema »Väter als Multiplikatoren« beschäftigt und zu diesem Thema auch die Vernetzung auf lokaler Ebene vertieft. Als Ergebnis konnten wir neue Kooperationen mit Bildungseinrichtungen eingehen. Denn wir sind der festen Überzeugung, dass die Einbindung und Motivation von Vätern größere Erfolgsaussichten hat, wenn auch die Fachkräfte für die Potenziale der Väter sensibilisiert werden. Daraus resultierend veränderten sich die Ansprache und die Veranstaltungsformate.
Wir konnten nicht nur bestehende Angebote in Frankfurt erweitern, sondern auch das neu entwickelte Väterlotsen-Konzept namens Baba Buddy als Pilotprojekt testen. In die Erarbeitung dieses migrationssensiblen Ansatzes sind die Erfahrungen und Perspektiven vieler Expert*innen aus dem Fachkreis Migrationsssensible Väterarbeit (MiSeV) eingeflossen. Das Konzept selbst basiert auf elementaren pädagogischen Grundlagen wie beispielsweise »psycho-soziale Entwicklung von Kindern« und wird 2023 in Wiesbaden weitergeführt.

Auch in Frankfurt wird es 2023 dafür Ressourcen geben, sodass es weiterhin ohne Kursgebühr angeboten werden kann. Die Online-Angebote sowie die Vernetzung von Fachkräften in ganz Hessen erfreuen sich nach wie vor großer Beliebtheit. Onlinetreffen finden regelmäßig quartalsweise statt. Der Fachkreis MiSeV bietet sowohl Best Practice als auch wissenschaftlichen Input und zieht Teilnehmer*innen aus Hessen, aus Deutschland und vereinzelt aus dem deutschsprachigen europäischen Raum an. Die Akzeptanz unseres Angebots in Hessen und darüber hinaus spiegelt sich in zweierlei Hinsicht wider: Zum einen in den Anfragen, die wir erhalten haben, um als Referenten aufzutreten, und zum anderen in der Bitte um Aufnahme in den E-Mail-Verteiler.

Vätergruppe Hanau

Die Regionalstelle Frankfurt des Verbands binationaler Familien und Partnerschaften, iaf e.V. hat zum 01.01.2021 eine Kooperation mit dem Stadtteilzentrum Süd-Ost begonnen. Am 31.12.2022 lief die Förderung nun aus, DOCH die Arbeit in Hanau geht weiter.
Der Ansatz, mit lokalen Bündnispartner*innen den Vätertreff auszugestalten, wurde 2022 in Hanau am deutlichsten sichtbar. Neben der Zusammenarbeit mit der Bildungsinitiative Ferhat Unvar, in deren Räumlichkeiten vier der sieben Vätertreffen durchgeführt wurden, gab es auch die Teilnahme an Veranstaltungen wie der Demonstration am 19. Februar im Gedenken an die getöteten Menschen des rechtsextremen Terrorakts.
Auch diese Verbindungen zur Initiative 19. Februar und der DIDF (Föderation demokratischer Arbeitervereine e.V.) sind mittlerweile stabil.

Der Verband binationaler Familien und Partnerschaften kann stolz auf den Vätertreff Hanau in Kooperation mit dem Stadtteilzentrum Süd-Ost sein. Seinen Ursprung hat er im innovativen Projekt »Papa kann das – Abu, Baba, Tata auch!« Dieses Projekt richtet sich an Väter mit Migrationsgeschichte und zielt darauf ab, ihre Kompetenzen zu stärken und ihr Image in der Öffentlichkeit zu verbessern. Durch Empowerment- und Vernetzungsangebote bieten wir eine gute Möglichkeit, diese Väter nachhaltig zu begleiten. Das Projekt wird 2023 fortgeführt und bedeutet, dass wir weiterhin kostenlose Angebote konzipieren werden, aber die Frage ist, ob nicht eine dauerhafte Förderung notwendig und zeitgemäß wäre.

Adeoye Adeoso
adeoso@verband-binationaler.de
Christian Mappala
mappala@verband-binationaler.de

www.verband-binationaler.de/projekte/papa-kann-das-abu-baba-tata-auch-frankfurt

www.vaeter-binational-global.de

Projektbericht 2019
Migrationssensible Väterarbeit

Frankfurt Schwarz-weiß – Gemeinsam gegen Alltagsrassismus

Schwarzen Kindern Mehrheitserfahrungen in geschütztem Rahmen ermöglichen und ihren Eltern und anderen erwachsenen Bezugspersonen einen Raum zum Erfahrungsaustausch schaffen: Das sind von Anbeginn an die Ziele der vor rund acht Jahren wiederbelebten Gruppe »Frankfurt Schwarz-weiß«. Etwa vier bis sechs Mal jährlich haben wir uns dafür seit 2014 in den Räumen des Verbands zu einem sonntäglichen Brunch mit Kinderbetreuung und wechselnden Themen-Inputs getroffen, sowie regelmäßig Ausflüge und Wochenendseminare organisiert. Dabei stand und steht für viele Familien im Fokus, wie sie ihre Kinder im Umgang mit Rassismus unterstützen und in ihrer Identitätsfindung stärken können.

Über die Corona-Pandemie-Jahre hat sich die Frequenz der Treffen verringert. Zugleich haben sich mit steigendem Alter der Kinder auch die Bedürfnisse der Gruppe verändert. Zwei sommerliche Outdoor-Treffen haben wir im Jahr 2022 maßgeblich dafür genutzt, gewachsene und neue Kontakte wieder zu beleben und zu stärken und uns Gedanken über die künftige Struktur unserer Treffen zu machen.

Im Frankfurter Waldspielpark Louisa und im Freizeitpark Lochmühle im Taunus konnten unsere Kinder im Kita- und Schulalter fröhliche Sommerstunden miteinander genießen.
Vertieft werden konnten diese Themen und Beziehungen bei zwei tollen Wochenenden im Frühling und Herbst im Odenwald – seit vielen Jahren schon fahren Familien Schwarzer Kinder aus dem erweiterten Rhein-Main-Gebiet ein- bis zweimal jährlich gemeinsam auf einen Bauernhof. Eine liebgewonnene Tradition mit Tierefüttern und Lagerfeuer, die einst von Mitgliedern der iaf Gruppe Mannheim angestoßen wurde.

Auch für das Jahr 2023 sind bereits Ausflüge und mehrere Treffen in Frankfurt geplant. Mit einer Unterteilung in zwei Altersgruppen wollen wir neben der Betreuung der Kleinkinder und dem Austausch ihrer Eltern künftig auch noch mehr empowernde Angebote für die älteren Kinder ermöglichen, bei denen sie voneinander und von den Erfahrungen, dem Wissen und den Bewältigungsstrategien junger Schwarzer Erwachsener lernen können.

Interessierte wenden sich bitte direkt an unsere Geschäftsstelle
frankfurt@verband-binationaler.de

www.deutschland-schwarzweiss.de
www.derbraunemob.de
www.isdonline.de
www.heimatkunde.boell.de/vorurteilsbewusste-kinderliteratur-jenseits-hegemonialer-weltbilder
www.afrozensus.de

Sichtbar anders – Aus dem Leben afrodeutscher Kinder und Jugendlicher
Verband Binationaler Familien und Partnerschaften, iaf e.V. (Hrsg.)
Frankfurt am Main, 2005

exit RACISM: rassismuskritisch denken lernen
Tupoka Ogette
Unrast; 3. Auflage 2018

Anleitung zum Schwarzsein
Anne Chebu
Unrast Verlag, Münster 2014

Farbe bekennen – Afrodeutsche Frauen auf den Spuren ihrer Geschichte
Katharina Oguntoye
Orlanda Frauenverlag; 3. Auflage: 2007

Deutschland schwarzweiß
Noah Sow
C. Bertelsmann Verlag 2008

Was weiße Menschen nicht über Rassismus hören wollen, aber wissen sollten
Alice Hasters
hanserblau 2019

Afrozensus 2020: Perspektiven, Anti-Schwarze Rassismuserfahrungen und Engagement Schwarzer, afrikanischer und afrodiasporischer Menschen in Deutschland
Aikins, Muna AnNisa; Bremberger, Teresa; Aikins, Joshua Kwesi; Gyamerah, Daniel; Yıldırım-Caliman, Deniz
Berlin 2021

Fachzentrum Mehrsprachigkeit

Das Fachzentrum Mehrsprachigkeit der Bundesgeschäftsstelle setzt sich seit Januar 2022 für eine sprachengerechtere Gesellschaft ein. Die bundesweiten Beratungs- und Bildungsangebote können auch vor Ort in Frankfurt genutzt werden.

Für viele Familien gehören mehrere Sprachen selbstverständlich zu ihrem Alltag. Sie müssen jedoch erleben, dass die Gesellschaft Sprachen ganz unterschiedlich bewertet. Sie erfahren hautnah den Unterschied, ob ein Kind Französisch oder Englisch spricht oder aber Arabisch oder Türkisch. Fachkräfte in Kitas und Schulen integrieren Mehrsprachigkeit kaum in ihren pädagogischen Alltag. Die Bildungspolitik geht nach wie vor von einer einsprachigen Gesellschaft aus und sieht Deutsch als alleinige Bildungssprache. Eine solche Haltung diskriminiert und grenzt mehrsprachige Menschen aus.

Mit seinen Angeboten will das Fachzentrum mehrsprachige Eltern stärken und die Gesellschaft für Sprachenvielfalt sensibilisieren und damit ein sprachengerechteres Miteinander fördern.

Die Kolleginnen Dr. Marie Leroy und Selma Walther beraten, begleiten, informieren und qualifizieren Familien und Fachkräfte rund um das Thema Familiensprachen, Mehrsprachigkeit, Wertschätzung und Anerkennung der eigenen Sprache(n).

Ob und wie gut mehrsprachige Erziehung in der Familie gelingt, hängt von vielen Faktoren ab:

- von den Sprachbiografien der Eltern und ihrem eigenen Migrationsprojekt
- von Loyalitäten und Zwängen gegenüber der (sprachlichen) „Herkunft“
- von emotionalen Dimensionen und der Zuweisung von Erziehungsaufgaben
- von pragmatischen Dimensionen wie z.B. Zeit
- von der gesellschaftlichen Repräsentation von Mehrsprachigkeit allgemein
- von der gesellschaftlichen (Nicht-) Anerkennung einzelner Sprachen
- vom Bildungshintergrund der Eltern und vom Bildungskontext allgemein

Gefördert von

www.habilnet.org

DAS NETZWERK FÜR HARMONISCHE MEHRSPRACHIGKEIT

Informationen zum Fachzentrum:
https://www.verband-binationaler.de/projekte/fachzentrum-mehrsprachigkeit

Beratung
Dr. Marie Leroy
fon: 069 / 71 37 56-17
leroy@verband-binationaler.de
Persönliche Beratung
nach telefonischer Vereinbarung
Je consulte aussi en français
También consulto en español
Consulto anche in italiano
I also offer counseling in English

Selma Walther
fon: 069 / 71 37 56-17
walther@verband-binationaler.de
Persönliche Beratung
nach telefonischer Vereinbarung
Danışmanlık hizmetimiz türkçede de mevcut
انا ايضا اقدم المشورة بالعربية.
I also offer counseling in English

Kooperation und Vernetzung

Als Interkultureller Familienverband arbeitet der Verband binationaler Familien und Partnerschaften, iaf e.V. an den Schnittstellen von Familie, Bildung und Migration. Im Interesse unserer Klient*innen sind wir mit einer Vielzahl von Organisationen, Behörden und Verbänden vernetzt und streben eine kooperative Zusammenarbeit an, um den Belangen unserer Ratsuchenden bestmöglich Rechnung zu tragen, aber auch um ihre Anliegen sichtbar zu machen.

Mit den Behörden und der Stadtverwaltung Frankfurt gibt es eine weit verzweigte und enge Zusammenarbeit, insbesondere mit dem Jugend- und Sozialamt, dem Amt für Multikulturelle Angelegenheiten, dem Frauenreferat, dem Stadtschulamt und dem Staatlichen Schulamt.

Wir nehmen an Fachgesprächen und -gruppen teil und tragen in Arbeitskreisen zur Vertiefung von Themen wie der interkulturellen Orientierung und Öffnung bei.
Seit vielen Jahren sind wir vertreten in der AG 78 Rechte der Kinder, Fachgruppe Kinderschutz. Wir sind in der Arbeitsgemeinschaft der Familienorganisationen in Hessen (AGF) und der Landesarbeitsgemeinschaft Väterarbeit in Hessen aktiv. Im Bereich Mehrsprachigkeit und Sprachförderung bestehen langjährige Kontakte zum Stadtschulamt und zum Staatlichen Schulamt. Im Paritätischen Wohlfahrtsverband engagieren wir uns auf der Regionalebene Frankfurt im AK »Jugendhilfe« und im Landesverband Hessen in der »Fachgruppe Migration«. Wir sind Mitgründer des Frankfurter »Netzwerks Familiennachzug«, und im »Netzwerk Migrationsrecht«, einem Expertenforum für Ausländer und Asylrecht in Stuttgart-Hohenheim, vertreten. Als Gründungsmitglied der Bürgerinitiative Frankfurter Mietentscheid setzen wir uns gemeinsam mit unseren Bündnispartnern für bezahlbaren Wohnraum ein.

Mit dem Internationalen Sozialdienst (ISD) mit Sitz in Berlin verbinden unseren Verband seit vielen Jahren fachliche Expertise und langjährige Erfahrungen in Fragen von länderübergreifenden Sorge- und Umgangsrechtskonflikten, sowie internationaler Kindesmitnahme.

Unser Engagement für ein gleichberechtigtes Zusammenleben und gegen Diskriminierung verbindet uns mit weiteren Kooperations- und Netzwerkpartnern.

Seit April 2022 haben wir als Träger die Antidiskriminierungsberatung ADiBe Hessen zusammen mit dem Co-Träger, der rbm gGmbH in Marburg, übernommen. ADiBe ist 2017 im Auftrag des Hessischen Ministeriums für Soziales und Integration eingerichtet worden, um die Antidiskriminierungsstelle Hessen mit einem unabhängigen Beratungsangebot zu ergänzen.

Hessenweit kooperieren wir mit weiteren Akteuren der Antidiskriminierungsberatung, den ADiNets, dem AMKA und weiteren Zusammenschlüssen wie dem Netzwerk gegen Diskriminierung Hessen (NdDH) und dem Bündnis des Hessischen Plädoyers für ein solidarisches Zusammenleben, die beide vom Landesverband der kommunalen Ausländerbeiräte Hessen (agah) koordiniert werden. Wir engagieren uns gemeinsam mit vielen anderen Organisationen gegen Diskriminierung und Ausgrenzung. Wir tragen so zu einer Sensibilisierung für diskriminierende Strukturen und Handlungsweisen bei und unterstützen Empowerment-Strategien für Betroffene.

Der Verband binationaler Familien und Partnerschaften ist auch über Frankfurt und Hessen hinaus breit vernetzt. Er wirkt auf Bundes- und europäischer Ebene in Gremien wie der Arbeitsgemeinschaft Deutscher Familienorganisationen (ADF), der National Coalition (NC) für die Umsetzung der UN-Kinderrechtskonvention in Deutschland und der Cooperation Européenne (CE) Pour le Droit des Étrangers à Vivre en Famille. Der Verband ist Mitglied des Kompetenznetzwerks gegen Islam und Muslimfeindlichkeit und der Allianz gegen Hass. Er nimmt somit auf vielfältige Weise langfristig Einfluss auf politische und gesellschaftliche Entwicklungen. Bei Gesetzentwürfen erhalten wir die Gelegenheit zur Stellungnahme und können so unsere Erfahrungen aus der Praxis konkret einbringen.

Sie benötigen Beratung?
fon: 069 / 71 37 56-0
beratung@verband-binationaler.de

www.adibe-hessen.de
www.adinet-suedhessen.de
www.adinet-mittelhessen.de
www.adinet-nordhessen.de
www.amka.de/adinet
www.netzwerk-gegen-diskriminierung-hessen.de
www.agah-hessen.de

Mit wem wir im Austausch stehen *(eine Auswahl)*

ZIELGRUPPEN
- Ratsuchende
- Ehrenamtliche
- Mitglieder und Interessierte
- pädagogisches Fachpersonal

VEREINE, VERBÄNDE UND ANDERE
- Der Paritätische Hessen
- Internationaler Sozialdienst (ISD)
- Initiative Schwarzer Menschen in Deutschland (ISD)
- Hessischer Flüchtlingsrat
- Berami e.V.
- Deutscher Frauenrat
- Migrantinnenverein
- Türkisches Volkshaus
- Offenes Haus der Kulturen
- FIM e.V.
- Frauenhäuser
- infrau e.V.
- Deutsches Jugendinstitut
- Verband alleinerziehender Mütter und Väter (VAMV)
- Kinder- und Familienzentren
- Bildungsstätte Anne Frank
- GlobaLokal
- Indisches Kulturinstitut (IKI)
- Deutsches Rotes Kreuz
- Hessischer Jugendring
- Diakonie
- Caritas
- Pro Asyl

BEHÖRDEN
auf Bundesebene:
- Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF)
- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ)
- Auswärtiges Amt
- Deutsche Auslandsvertretungen

auf Landesebene:
- Hessisches Ministerium für Soziales und Integration (HMSI)
- Regierungspräsidien (RP)

auf kommunaler Ebene:
- Kommunale Integrationsbüros
- Ausländerbehörden
- Standesämter
- Sozialrathäuser
- JobCenter
- Pflegekinderhilfe
- Frankfurter Jugend- und Sozialamt
- AMKA Frankfurt
- Frauenreferat Frankfurt

BOTSCHAFTEN
aller Länder

POLITIK
auf Bundesebene:
- Bundesparteien
- Bundestagsabgeordnete
- Integrationsbeauftragte des Bundes

auf Landesebene:
- Landesparteien
- Landtagsabgeordnete
- Arbeitsgemeinschaft der Ausländerbeiräte Hessen (AGAH)

auf kommunaler Ebene:
- Ausländerbeiräte
- Integrationsbeauftragte

BÜNDNISSE UND NETZWERKE
- Landesarbeitsgemeinschaft Väterarbeit in Hessen (LAGV)
- Fachkreis Migrationssensible Väterarbeit in Hessen (MISEV)
- Mietentscheid Frankfurt
- Adibe
- AdiNet Rhein/Main
- Frankfurter Alleinerziehenden Netzwerk (FAN)
- Frankfurter Bündnis für Familien
- Arbeitsgemeinschaft der Familienorganisationen in Hessen (AGF)
- Bündnis Akzeptanz und Vielfalt Frankfurt

Unsere Weiterbildungsangebote – Profitieren Sie von unserer langjährigen Erfahrung

**Wir bieten maßgeschneiderte Angebote in Form von Seminaren, Vorträgen, Workshops, Webinaren oder Teamfortbildungen und orientieren uns dabei an den konkreten Fragestellungen unserer Auftraggeber*innen und der Teilnehmenden.
Zu den Organisationen und Einrichtungen, die bereits Fortbildungen bei uns gebucht haben, gehören unter anderen PRO ASYL, Landesflüchtlingsräte, Sozialministerien, die Caritas, der Verband alleinerziehender Mütter und Väter (VAMV) sowie eine Vielzahl von Kindertageseinrichtungen und Familienzentren.**

Wir bieten Fort- und Weiterbildung an, unter anderem zu folgenden Themen:

Rechtliche Aspekte

- » Zuwanderungsrecht (z.B. Ausländerrecht kompakt)
- » Eheschließung im In -und Ausland, Familiennachzug nach Deutschland (zivilrechtliche Aspekte, Botschaftsverfahren, ausländerrechtliche Voraussetzungen)
- » Familiennachzug
- » Einreise und Aufenthalt zum Zwecke der Erwerbstätigkeit – das neue Fachkräftezuwanderungsgesetz 2020
- » Internationale Kindesmitnahme Möglichkeiten und Grenzen rechtlicher Instrumentarien
- » »Antidiskriminierung« u.a. auch Schulung im Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetz

Mehrsprachigkeit

Mit Müttern und Vätern, die sich wünschen, dass ihre Kinder mehrsprachig aufwachsen und nach Möglichkeiten suchen, ihre »nichtdeutsche(n)« Sprache(n) zu vermitteln, erarbeiten wir gemeinsam, wie mehrsprachige Erziehung im eigenen Familienalltag gelingen kann.

In der Arbeit mit Fachkräften informieren wir über Möglichkeiten und Ansätze, wie mehrsprachige Kompetenzen von Kindern, ihren Familien, aber auch von Fachkräften bei der alltagsintegrierten sprachlichen Bildung gut eingebunden werden können.

Uns ist dabei wichtig:

- » Reflexion des eigenen Familien- bzw. Kita-Alltags
- » Information über aktuelle Erkenntnisse der Mehrsprachigkeitsforschung
- » Einübung erprobter Methoden zur sprachlichen Bildung und Sprachförderung
- » Vorstellen vielfältiger Materialien und mehrsprachiger Kinderbücher

Das Interkulturelle Spielzimmer

Fortbildung für pädagogische Fachkräfte und Eltern

- » Vorstellung des »Interkulturellen Spielzimmers«
- » Auswahl und Anwendung von interkulturellem Spielmaterial und Reflexion des eigenen Umgangs mit Verschiedenheit

Wie kommen wir zusammen?

Wenn Sie Bedarf an einer Fort- oder Weiterbildung für Ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben, nehmen Sie Kontakt mit uns auf.
Wir gestalten eine individuelle und maßgeschneiderte Fort- bzw. Weiterbildung für Ihr Team.

frankfurt@verband-binationaler.de

Veranstaltungen im Jahr 2022

19.02. Demogruppe bei der Gedenkveranstaltung für die Opfer der rassistischen Morde in Hanau
14.03. LUMR: Online Lese-Meet-Up: Why we Matter (Emilia Roig) Teil 1
21.03. LUMR: Online Lese-Meet-Up: Why we Matter (Emilia Roig) Teil 2
28.03. LUMR: Online Lese-Meet-Up: Why we Matter (Emilia Roig) Teil 3
30.03. WWW: Besuch der Ausstellung Koffer voller Hoffnungen – Valizler Dolusu Umut
09.03. MISEV Fachkreis Migrationssensible Väterarbeit – Thema Väterlotsen, Väter im Ehrenamt
09.03. BabaGlobal: Vätertreff online
24.03. AG-Loving: Online-Lesung: »Die Erfindung des muslimischen Anderen« mit Anna Sabel und Özcan Karadeniz
11.04. BabaGlobal: Vätertreff online
11.05. BabaGlobal: Vätertreff online
02.06. LUMR: PRIDE Month – mit dem Bündnis Akzeptanz und Vielfalt Frankfurt zu Queere Aktionstage »Talk: Outing in der Familie, prägende Filme und Kino«
03.06. MISEV-Fachtag: »Väter als Experten - Expert*innen für Väter« gemeinsam mit Stadt Wiesbaden
04.06. »Ins Offene. Kulturcampus OpenAir« zusammen mit dem Offenen Haus der Kulturen
08.06. BabaGlobal: Vätertreff online
15.06. MISEV Fachkreis Migrationssensible Väterarbeit – Von Väterlotsen und BabaBuddies
16.06. WWW: Workshop zu Gewaltfreier Kommunikation
24.06. WWW: Museumsbesuch »Nachgefragt, Frankfurt und der NS«
24.06. LUMR: PRIDE Month mit dem Deutschen Filminstitut und Filmmuseum 19-20.30 Uhr – »Out and Proud Panel zu: Regenbogenfamilien und Darstellung in Medien«
28.06. AG Loving: »Die Erfindung des muslimischen Anderen« Lesung und Gespräch mit Özcan Karadeniz im Cafe KOZ in Kooperation mit dem Offenen Haus der Kulturen
07.07. »Unsere Stimme zählt! Rassismuskritische Perspektiven junger Menschen nach Hanau«, Workshopveranstaltung mit dem Hessischen Ministerium für Soziales und Integration und den Integrationsvertragspartnern Bildungsstätte Anne Frank, Hessischem Jugendring und Landesverband Hessen des Deutschen Roten Kreuzes
11.07–15.07 Abschlusswoche (Projektabschluss: Interaktiv und digital)
15.07. WWW: Abschlussveranstaltung »Vielen Dank für 4 schöne Jahre« für Familien, Freund*innen und Fachkräfte
04.09. BabaGlobal: Vater-Kind-Familien-Pizzabacken gemeinsam mit Lebenshilfe Frankfurt
14.09. MISEV Fachkreis Migrationssensible Väterarbeit: Intersektionalität Männlichkeit-Migration
14.09. BabaGlobal: Vätertreff online
17.09. LUMR: Brunch & Diversity in Kinderfilmen im Deutschen Filminstitut und Filmmuseum
07.10. LUMR-Fachtag »Bildungs(un)-gerechtigkeit und strukturellen Rassismus« im Haus am Dom
09.10. BabaGlobal – Vater-Kind-Klettern gemeinsam mit Vätern und Kindern vom Vätertreff Hanau
28.10.–30.10. LUMR: Filmfestival»Southern Lights« mit dem Deutschen Filminstitut und Filmmuseum: Verschiedene Talk-Runden, Filmgespräche und Veranstaltungen zu Perspektiven des sog. Globalen Südens
19.11. LUMR-Brunch im Filmmuseum: Diversity in Filmmusik im Deutschen Filminstitut und Filmmuseum
19.11. BabaGlobal: Gemeinsamer Besuch der Stadtbücherei Bornheim
05.12. BabaBuddies Kompakt: Tagesworkshop für Väter im Jugendzentrum Heideplatz mit Kinderbetreuung

WWW = »WerteWerkstatt Weltfamilien«
LUMR = »Lasst uns miteinander reden«
BABA = Väterprojekt: »Papa kann das. Abu, Baba, Tata auch.«

Fortbildungen, Workshops und Beiträge zu Themen der Beratungsarbeit

30.06. »Unterhalt und Unterhaltsvorschuss«, Fortbildung für die Diakonie
18.07. »Diskriminierung und AGG«, Fortbildung für das Adinet Mittelhessen
15.09. Vortrag Fachtagung »Familienpolitik über Grenzen: Transnationale Familienverhältnisse und Alter«
30.09. Live-Diskussionssendung »Lebenszeit« im DEUTSCHLANDFUNK zum Thema »Zwei Kulturen, eine Familie. Binationale Partnerschaften.«
29.10. und 26.11.2022 Fortbildungs- und Sensibilisierungsworkshop zu Diskriminierung und AGG für Integrationslotsen und Integrationslotsinnen.
08.11. Aufenthalts- und familienrechtliche Fragen im Kontext von Migration
17.11. Vortrag anlässlich des Fachtages des JC Frankfurt zum Thema »Sorgearbeit in Familien mit Migrationshintergrund«
Dez. Aufsatz zum Thema »Interkulturelle Kontexte in der Beratungsarbeit«, im ARCHIV für Wissenschaft und Praxis der Sozialen Arbeit 1/2023

Beratung und Unterstützung in (fast) allen Lebenslagen nicht nur für Menschen mit Migrationsgeschichte

Auch im Jahr 2022 hat die Situation Geflüchteter viel Aufmerksamkeit gefordert und wird uns voraussichtlich auch im nächsten Jahr stark beschäftigen. Gleichzeitig ist es uns ein großes Anliegen, die bestehenden Angebote für Menschen in herausfordernden Lebenssituationen oder akuten Notlagen im Blick zu behalten. Ob geflüchtet, neuzugewandert oder seit vielen Jahren in Deutschland lebend - Menschen mit und ohne Migrationsgeschichte finden bei uns Informationen, Beratung und Unterstützung.

Als interkultureller Familienverband sind wir mit unserem Beratungsangebot eine erste und konstante Anlaufstelle für Familien und deren Bedarfe. Die Gründe, die Ratsuchende zu uns führen, sind vielfältig. Mit Fragen zu Eheschließung im In- und Ausland, zum partnerschaftlichen Zusammenleben, zum Aufenthaltsrecht, Fragen im Zusammenhang mit Kindern (von der Ausstellung von Geburtsurkunden, über die Vaterschaftsanerkennung, das gemeinsame Sorgerecht nicht miteinander verheirateter Eltern bis hin zu Mehrsprachigkeit), zu partnerschaftlichen Krisen, bei Trennung und Scheidung und damit verbundenen Fragen des Sorge- und Umgangsrechts, auch länderübergreifend, wenden sich Menschen an unseren Verein.

Aber nicht nur Themen rund um Familie und Migration beschäftigen unsere Ratsuchenden. Benachteiligung und Diskriminierung sind immer wieder Stichworte, die in der Beratung fallen. Seit 2017 ist der Verband Mitglied des Antidiskriminierungsnetzwerks ADiBe und hat im April 2022 zusammen mit einem weiteren Träger die vom Land Hessen geförderte Antidiskriminierungsberatung übernehmen können.

Unsere Beratungsangebote richten sich an Menschen in persönlichen, familiären, sozialen und beruflichen Notlagen.

Wir bieten Informationen und Hilfe zur Alltagsbewältigung, zur Existenzsicherung und zur sozialen Teilhabe. Diese exemplarische Aufzählung gibt einen Einblick in die Vielfalt der möglichen Fragen. Umfangreiche Sachkenntnis und die Einbeziehung aller für Binationale und Migrant*innen relevanten Bereiche – ausländerrechtliche und familienrechtliche Aspekte, psychosoziale und interkulturelle Themen – sind das Charakteristische unserer Beratung.

Hallo, ich wende mich auf diesem Weg an Sie, weil ich nicht mehr weiter weiß und völlig verzweifelt bin. Gerade hat meine Frau mir mitgeteilt, dass sie sich von mir trennen will nach 13 Jahren Ehe. Wir haben aber zwei Kinder (4 und 9 Jahre alt) und ich weiß nicht, wie es mit denen weiter gehen soll. Was soll ich tun? …

So oder ähnlich kann eine erste Anfrage bei der Mailberatung lauten. Hier finden Paare oder Einzelpersonen schnell, professionell und unkompliziert Hilfe bei Fragen zum interkulturellen Zusammenleben, zur Partnerschaft, Familie und zu schwierigen Lebenslagen. Diese Form der Beratung ist von jedem Ort mit Internetzugang aus möglich, kann anonym erfolgen und ist nicht an bestimmte Zeitvorgaben gebunden. Dies ist besonders wichtig für Menschen, die nicht oder nur mit großem Aufwand die Beratungsstelle aufsuchen können oder wollen. Onlineberatung ist somit ein niedrigschwelliges Angebot für Ratsuchende.
Festzuhalten ist, dass durch verschiedene Faktoren (häufige Änderung der rechtlichen Grundlagen, Unübersichtlichkeit und zunehmende Komplexität der Verfahrensabläufe, Zeitaufwand für Klärung mit Behörden und Intervention) der Zeitaufwand je Beratungsfall deutlich zunimmt. Rückblickend auf die letzten Jahre ist festzustellen, dass die Einzelfallberatung kontinuierlich einen hohen Stellenwert besitzt.

WIR BIETEN BERATUNG UND UNTERSTÜTZUNG IN FOLGENDEN BEREICHEN:

Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer (MBE/ mbeon)
- Deutschkurse finden
- Berufliche Integration
- Soziale Leistungen, inklusive Familienleistungen
- Umgang mit Ämtern, Behörden
- Alltagsorganisation

Psychosoziale Beratung
- Interkulturelles Zusammenleben
- Mehrsprachigkeit
- Interreligiöse Fragen
- Fragen zur persönlichen Entwicklung

Beratung zu rechtlichen Fragen
- Ausländerrecht
- Familienrecht (u.a. Fragen von Trennung und Scheidung, Sorge- und Umgangsrecht, Fragen zu widerrechtlicher Kindesmitnahme), Internationales Familienrecht, Internationales Privatrecht
- Staatsangehörigkeitsrecht

Paar- und Familienberatung
- Partnerschaftskonflikte
- Familien in der Krise
- Erziehungsberatung
- Elterngespräche

Trennungs- und Scheidungsberatung
- Allgemeine Informationen
- Familienrechtliche Fragestellungen
- Elterliche Sorge und Umgang
- Ambivalenzberatung, Entscheidungsfindung
- Mediation (Vermittlung in Konflikten bei Trennung und Scheidung)

Antidiskriminierungsberatung
- Rechtliche Ersteinschätzung
- Kontaktaufnahme mit der Einrichtung/ Organisation/Person, der eine Diskriminierung vorgeworfen wird
- Einholung einer Stellungnahme, Beschwerde etc.
- Begleitung zu Gesprächen, Durchführung von Vermittlungsgesprächen
- ggf. fallbezogene Öffentlichkeitsarbeit

Begleiteter Umgang
- Umgangskontakte zwischen Kindern und Elternteilen, Großeltern oder anderen Bezugspersonen

Unsere Beratung wird über verschiedene Kanäle angeboten. Neben der persönlichen „Face-to-Face“ Beratung, die auch im vergangenen Jahr nicht immer möglich war, findet Beratung per Telefon, E-Mail und über geschützte Onlineplattformen statt. Diese unterschiedlichen Formen gehen fließend ineinander über und ergänzen sich. Ein wesentliches Merkmal unserer Arbeit ist die Einbindung von hochqualifizierten Ehrenamtlichen, die einen unverzichtbaren Beitrag leisten.

Hauptherkunftsländer der Ratsuchenden 2022 in unserer Beratung
- Afghanistan
- Eritrea
- Syrien
- Türkei
- Russland

2022 konnten wir auch wieder verstärkt persönliche Beratung anbieten. Dennoch wurden immer noch aufgrund der Corona-Pandemie Beratungen per Telefon oder online durchgeführt. In der persönlichen Beratung wurden 298 Ratsuchende erfasst. Die Statistik zeigt einen leichten Überhang von Personen ohne die deutsche Staatsangehörigkeit (insgesamt 154, davon 64 Frauen und 90 Männer). Insgesamt 144 Ratsuchende (auch) mit deutscher Staatsangehörigkeit nahmen unsere persönliche Beratung wahr – 96 Frauen und 48 Männer.

Ausweislich der Statistik haben 60 International Schutzbedürftige unsere Beratung nachgesucht.

Bei allen Unterschieden in der konkreten Ausgestaltung unserer Beratungsangebote ist ihnen gemeinsam, dass qualifizierte Mitarbeiter*innen Unterstützung bei migrationsspezifischen Fragestellungen leisten. Dabei folgt unsere Arbeit den Grundsätzen der Professionalität und den Prinzipien der Sozialen Arbeit. Wir stehen den Klient*innen solidarisch gegenüber.

Sie brauchen Beratung oder Unterstützung? So geht's:
- Telefonische Beratung erhalten Sie montags in der Zeit von 9 bis 12 Uhr und donnerstags in der Zeit von 9 bis 12 Uhr und 14 bis 17 Uhr ohne vorherige Anmeldung. Außerdem haben wir seit kurzem wieder die Offene Sprechstunde an jedem 1. und 3. Mittwoch des Monats zwischen 16 und 18 Uhr
- Unter beratung@verband-binationaler.de können Sie Ihre Anfrage per Mail an uns stellen.
- Einen Termin (persönlich, als Telefonat oder Videogespräch möglich) können Sie zu unseren Bürozeiten montags, donnerstags oder freitags von 9 bis 12 Uhr oder per Mail vereinbaren.
- Die Nutzung unseres mbeon Angebots ist über die entsprechende App »mbeon« möglich.
- ADiBe, unsere Antidiskriminierungsberatung, erreichen Sie per Mail unter kontakt@adibe-hessen.de. Aktuelle Telefonsprechzeiten finden Sie auf www.adibe-hessen.de

Die Bilanz des Jahres 2022 in Zahlen

Persönliche Beratung:	684 geführte Beratungsgespräche, (telefonisch, online, Face-to- Face)
Telefonische Beratung:	540 geführte Beratungsgespräche zur Beratungszeit montags und donnerstags
Mail Beratung:	606 Mailberatungen
Beratungen insgesamt:	1830 getätigte Beratungen
Hinzu kommen:	
mbeon Chatberatung:	61 Fälle mit durchschnittlich 3 Kontakten pro Beratungsnehmer*in
Umgangsbegleitung:	40 Fälle, 45 Kinder
Antidiskriminierungsberatung:	130 Fälle (von April 2022 bis Dezember 2022)

Antidiskriminierungsberatung – Das ADiBe-Netzwerk Hessen stellt sich vor

Seit dem 1. April 2022 ist der Verband binationaler Familien und Partnerschaften, iaf e.V., zusammen mit Rechte behinderter Menschen gGmbH (RbM) in Marburg, Träger der seit 2017 bestehenden Antidiskriminierungsberatung. ADiBe wird vom Hessischen Ministerium für Soziales und Integration gefördert und ist an drei Standorten vertreten: in Frankfurt und in Kassel unter der Trägerschaft des Verbandes binationaler Familien und Partnerschaften, iaf e.V. sowie in Marburg bei RbM.

ADiBe berät in Fällen von Diskriminierung aufgrund aller im Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetz (AGG) genannten Merkmale: Diskriminierung aus rassistischen oder ethnischen Motiven, Geschlecht, Religion, Behinderung, Alter oder sexuelle Identität.
Als Gründungsmitglied von ADiBe Hessen ist unser Verband bereits seit 2017 aktiver Teil dieses Netzwerks, einem Zusammenschluss von derzeit 14 Organisationen, die langjährige Erfahrung in der psychosozialen oder rechtlichen Beratung von Menschen mit Diskriminierungserfahrung haben. Die einzelnen Organisationen sind auf unterschiedliche Diskriminierungsmerkmale oder Kombinationen von Merkmalen spezialisiert: zum Beispiel auf rassistische Zuschreibungen, Behinderung, sexuelle Identität, Gadje-Rassismus, antimuslimische oder antisemitische Diskriminierung.

Unser Ansatz

Die Antidiskriminierungsberatung ist ein niedrigschwelliges Angebot. Es ermöglicht Menschen einen verbesserten Zugang zu rechtlichem Diskriminierungsschutz sowie Unterstützung bei der Verarbeitung von Diskriminierungserfahrungen. Bei ADiBe beraten wir Ratsuchende parteilich, professionell, unabhängig und vertraulich. Wir informieren sie über ihre Rechte und Möglichkeiten und überlegen gemeinsam mit der betroffenen Person, welche nächsten Schritte für sie sinnvoll sind.

Empowerment sowie emotionale Unterstützung sind wesentliche Grundsätze der Beratung. Nach der Erfahrung von Diskriminierung fühlen sich Betroffene häufig nicht nur ungerecht behandelt, sondern auch machtlos. Empowerment zielt darauf ab, wieder handlungsfähig und selbstwirksam zu sein. Aus diesem Grund werden die Bedürfnisse und Forderungen der Betroffenen während des Beratungsprozesses bestärkt. Ziel der Beratung ist, gemeinsam Bewältigungs- und Interventionsstrategien zu entwickeln. In jedem Fall entscheiden die Betroffenen, welchen Weg sie einschlagen wollen.

Mögliche Interventionen

Menschen erleben Diskriminierung in unterschiedlichen Lebensbereichen. Wie wir als Berater*innen bzw. Beratungsstelle intervenieren und tätig werden, hängt vom Fall und von der betroffenen Person ab.
Typische Interventionsmethoden in der Antidiskriminierungsberatung sind unter anderem folgende:

- Juristische Ersteinschätzung des Falles
- Unterstützung bei der Kontaktaufnahme mit der Einrichtung/Organisation bzw. Person, der eine Diskriminierung vorgeworfen wird und Einholung einer Stellungnahme, Beschwerde etc.
- Begleitung zu Gesprächen, Vermittlungsgespräche
- Unterstützung beim Melden der Diskriminierung an andere Stellen (z.B. Ärztekammer)
- fallbezogene Öffentlichkeitsarbeit
- ggf. Vermittlung an fachspezifische Beratungsstellen

Zahlen und Fakten

Im Jahr 2022 haben wir im Zeitraum von April bis Dezember 130 Menschen beraten.
Ratsuchende, die in Fällen von Diskriminierungserfahrungen Unterstützung brauchen, können sich auf unterschiedlichen Wegen an ADiBe wenden:

- über das Online-Meldeformular auf der Website unter: Startseite |ADiBe (adibe-hessen.de), auch anonym möglich
- per E-Mail an kontakt@adibe-hessen.de
- telefonisch
- persönlich in der offenen Sprechstunde (jeden 1. und 3. Mittwoch im Monat von 16:00–18:00 Uhr in der Geschäftsstelle Frankfurt)
- persönlich nach Terminvereinbarung

ADiBe Netzwerk Hessen – Anti-Diskriminierungs-Beratung

Leitungsbüro Frankfurt (Hessen)
Koordinator ADiBe hessenweit
(Netzwerk, Öffentlichkeitsarbeit, Veranstaltungsanfragen)
Ioannis Karathanasis
karathanasis@verband-binationaler.de
fon: 069 71375632
(Mi. 12–14 Uhr oder auf Anfrage)

Leiterin der Beratung
Ass. Jur. Swenja Gerhard
gerhard@verband-binationaler.de
fon: 069 713756-16
(Di. 10–12 Uhr, Mi. 16–18 Uhr, Fr. 10–12 Uhr)

ADiBe Regionalbüro Frankfurt (Südhessen)
Dr. Gabriel Klaeger (Berater)
Telefonische Sprechzeiten:
Di./Do. 12–14 Uhr, Fr. 9–11 Uhr
fon: 0178 671 5601
kontakt@adibe-hessen.de

Saliha El Bagdadi (Beraterin)
Telefonische Sprechzeiten:
Mo. 10–12 Uhr, Do. 14–16 Uhr
fon: 0157 3445 4081
kontakt@adibe-hessen.de

ADiBe Regionalbüro Kassel (Nordhessen)
Zora Lovreković (Berater*in)
Telefonische Sprechzeiten:
Mo. 14–16, Di. 16–18, Do. 9–11 Uhr
fon: 0157 3725 8599
kontakt@adibe-hessen.de

ADiBe Regionalbüro Marburg (Mittelhessen)
Hizniye Khalaf (Beraterin)
Telefonische Sprechzeiten:
siehe www.adibe-hessen.de/de/beratung
kontakt@adibe-hessen.de

Beratung zu rechtlichen Fragen im Kontext von Migration und Familie

Migration ist vielfach auch ein Familienprojekt. Das Recht, nach Deutschland einzureisen, sich in Deutschland aufzuhalten, zu arbeiten, zu studieren, eine Familie zu gründen oder Familienmitglieder nachziehen zu lassen, steht für viele unserer Klient*innen im Mittelpunkt. Die Arbeit mit und für Menschen aus anderen Ländern prägt unsern Alltag entscheidend. Wir beraten fachlich qualifiziert unter anderem auf den Gebieten des Zuwanderungsrechts, des Staatsangehörigkeitsrechts, des internationalen Privatrechts und des deutschen Familienrechts.

Aufenthalt in Deutschland

Wenn ausländische Staatsbürger*innen aus einem Land außerhalb der Europäischen Union nach Deutschland kommen und zum Beispiel eine Arbeit oder eine Ausbildung aufnehmen wollen, sind Einreise und Aufenthalt nur unter eng begrenzten Voraussetzungen möglich. Fragen, wie zum Beispiel »Kann ich in Deutschland studieren/arbeiten? Unter welchen Voraussetzungen wird mein Aufenthalt verlängert? Ab wann habe ich ein eigenständiges Aufenthaltsrecht? Wann können Familienmitglieder mit- oder nachkommen?« tauchen auf und erfordern eine genaue Betrachtung des Einzelfalles.
Aber auch für Unionsbürger*innen können rechtlich prekäre Situationen entstehen, wenn ihnen das Recht auf Freizügigkeit aberkannt wird und dadurch Probleme beim Familiennachzug auftreten.

Eheschließung und Familienzusammenführung

Eheschließung und Familienzusammenführung sind zwei Themen, die uns seit Gründung unseres Verbandes 1972 beschäftigen. Ein wesentliches Kennzeichen unserer Beratungsarbeit ist die Verbindung von Familienrecht und Ausländerrecht. Neben grundsätzlichen Fragen, ob und wie eine Eheschließung in Deutschland oder dem Ausland verwirklicht werden kann, sind in den letzten Jahren auch immer wieder spezielle Fragen zur Eheschließung im Ausland an uns herangetragen worden, wie beispielsweise Fragen zur so genannten Stellvertreterehe. Immer noch verzeichnen wir einen Trend zur Eheschließung von Paaren im Ausland, dem Heimatland des ausländischen Partners, oder im europäischen Ausland, was zum Teil dem komplexen, aufwändigen und kostenintensiven Eheschließungsverfahren in Deutschland geschuldet ist. Bezüglich der einzuhaltenden Form und der »Anerkennung« der Eheschließung in Deutschland wenden sich Ratsuchende an uns, aber auch zu spezifischen weiteren Fragen, wie dem Abschluss eines Ehevertrages.

Beispiel: Die in Frankfurt wohnhafte Frau A. möchte Herrn M. aus Afghanistan heiraten. Beide sind seit mehreren Jahren ein Paar. Sie haben sich 2022 zur Eheschließung entschlossen. Eine Eheschließung in Deutschland scheitert daran, dass Herr M. die für die Eheschließung beim deutschen Standesamt erforderlichen Dokumente, die er aus Afghanistan benötigt, nicht vorlegen kann, da unter der Regierung der Taliban die notwendigen Dokumente nicht mehr ausgestellt werden. Das Paar denkt nun über die ihm verbleibenden Möglichkeiten, wie eine Eheschließung in Dänemark oder eine sogenannte Stellvertreterehe nach.

Viele Paare weichen direkt, sofern möglich, auf eine Eheschließung im Herkunftsland des ausländischen Partners aus und der/die ausländische Ehepartner*in beantragt dann bei der Deutschen Botschaft ein Visum zur Familienzusammenführung. Mit dem Visumverfahren sind allerdings sehr lange Trennungen der Ehepaare verbunden, da die Deutschen Botschaften bis zur Visumsantragsabgabe zum Teil extrem lange Wartezeiten haben.

Familienzusammenführungen zu Geflüchteten

Auch im Jahr 2022 wandten sich zahlreiche Geflüchtete vor allem aus Afghanistan an uns, um mit ihrer Kernfamilie in Deutschland in Sicherheit leben zu können. Sowohl die Betroffenen als auch die Beratenden sehen sich hier in der Regel herausfordernden und häufig frustrierenden Wirklichkeiten gegenüber, die kaum eine Lösung zulassen. Der Familiennachzug ist abhängig vom Status des/ der in Deutschland lebenden Stammberechtigten (Flüchtling/subsidiär schutzberechtigt), der Frage, ob die Eheschließung vor oder nach der Flucht erfolgte, teilweise von der Erfüllung von Formerfordernissen (fristwahrende Anzeige), sowie den langen Wartezeiten auf Abgabe eines Visums zur Familienzusammenführung bei der Deutschen Botschaft (zum Teil über 30 Monate).

Einbürgerung und Mehrstaatigkeit

Die Einbürgerung verleiht Bürger*innen die gleichberechtigte Teilhabe mit allen Rechten und Pflichten als Staatsbürger*in. Voraussetzung für die Einbürgerung ist (noch) grundsätzlich der Verzicht auf die ursprüngliche Staatsangehörigkeit. Gerade dieses Kriterium hindert Einbürgerungswillige, da sie mit der Einbürgerung beispielsweise zum Teil keine Rentenansprüche aus ihrem Herkunftsland mehr geltend machen können, Grundbesitz nicht mehr halten oder ererben können und ihre Familie im Heimatstaat nur noch mit Visum besuchen können. In unserer Beratung zeigt sich, dass viele Ratsuchende eine Einbürgerung im Ergebnis daher nicht verwirklichen.

Trennung und Scheidung

Aber auch in Krisen, wenn die Ehe gescheitert ist und das Paar sich trennt, suchen viele Menschen unsere Beratung auf, um eine erste Orientierung in der Trennungszeit zu erhalten. Viele Ratsuchende versuchen zunächst einen Überblick über ihre Rechte und Pflichten zu bekommen, was beispielsweise Unterhalt oder Ehewohnung angeht. Wenn Kinder beteiligt sind, ist bei der Beratung unsere besondere Aufmerksamkeit gefordert und der zeitliche Aufwand erhöht, da die uns aufsuchenden Kindeseltern Fragen zu Sorge- und Umgangsrecht haben. Bei nichtdeutschen Beteiligten geht es im Rahmen von Trennung und Scheidung zusätzlich gegebenenfalls um den weiteren Verbleib in Deutschland oder um die Angst, Deutschland verlassen zu müssen.
Aber auch Fragen zu einer möglichen Kindesmitnahme und Möglichkeiten der Rückführung eines Kindes werden oft gestellt.

Psychosoziale Beratung

**Die Lebensbereiche der Menschen werden zunehmend komplexer. Eine Komplexität, die zeitweise Einzelne überfordern kann und professioneller Unterstützung bedarf.
Als »psychosoziale Beratung« wird eine professionelle Art von Beratung bezeichnet, die Menschen in ihren verschiedenen Lebensabschnitten und -bereichen dabei unterstützt, spezifische alltagsrelevante Kompetenzen zu entdecken und zu entwickeln. Dies geschieht immer unter Einbeziehung der persönlichen Ressourcen der Klientinnen und Klienten, ihres familiären und beruflichen Kontextes.**

Unsere allgemeine psychosoziale Beratung ist ein niedrigschwelliges Angebot, das allen offensteht. Binationale Paare, Migrant*innen und ihre Familien, die Fragen oder Anliegen haben beziehungsweise mit Herausforderungen konfrontiert sind, für die sie noch keine Bewältigungsstrategie haben, erhalten Beratung und Unterstützung.
Die Beweggründe, die Ratsuchende zu uns führen, sind sehr vielfältig. Das spiegelt sich in der Beratung wider.

Typische Inhalte der Beratung sind unter anderem:

- die Reflexion der Migrationserfahrung
- der Umgang mit Diskriminierungserfahrungen
- die schwierige berufliche Perspektive des nicht-deutschen Partners
- die Gestaltung interkulturellen Zusammenlebens
- unterschiedliche Vorstellungen zur Kindererziehung

Zahlreiche Paare oder junge Familien fragen sich und uns, wie sie ihre Beziehung und ihr Zusammenleben miteinander gestalten können. Skepsis und gegenläufige Erwartungen von Herkunftsfamilien und Freundeskreis verunsichern die Partner und säen Konflikte, beispielsweise bei unterschiedlichen Religionen der Beteiligten. Religiöse Erziehung der Kinder, aber auch Fragen nach der Gestaltung des Jahresablaufs, wie Fasten oder nicht Fasten, Weihnachten feiern und ähnliches sind für viele Paare problematisch.

Darüber hinaus sind auch heute immer noch viele Eltern unsicher und fühlen sich allein gelassen, wenn es darum geht, ob es richtig und sinnvoll ist, dass sie ihr Kind mehrsprachig erziehen. In all diesen Fällen bieten wir Orientierung, Information und Austausch an, damit es den Ratsuchenden gelingt, ihren eigenen Weg zu finden.

*Ich bin vor einem Jahr aus Nigeria mit meiner Frau und meinem Kind zusammen nach Deutschland eingereist. Ich arbeite hier im Bereich IT. Bei der Arbeit ist eigentlich alles gut, aber nun erwarten wir ein weiteres Kind und suchen eine neue Wohnung. Sobald ich mich am Telefon mit meinem Namen melde, höre ich immer wieder das Gleiche:
Die Wohnung ist schon vergeben.
Inzwischen kommt es immer wieder zum Streit mit meiner Frau, die nicht mehr in Deutschland bleiben will, weil aus ihrer Sicht hier alle rassistisch agieren.*

Informationen zu aufenthaltsrechtlichen Fragen:
www.migrationsrecht.net

Informationen zur Rückführung entführter Kinder und zu grenzüberschreitenden Umgangs- und Sorgerechtskonflikten vom Bundesjustizministerium:
www.bundesjustizamt.de/DE/Themen/Buergerdienste/HKUE/Hinweise/Hinweise_node.html

Informationen zur Eheschließung im Ausland unter deutscher Beteiligung:
www.bva.bund.de
(Deutsche heiraten in...)

Psychosoziale Beratung und Beratung zu (ausländer)rechtlichen Fragen
Swenja Gerhard
fon: 069 / 71 37 56-16
gerhard@verband-binationaler.de
Persönliche Beratung
nach telefonischer Vereinbarung

Beratung zu ausländerrechtlichen Fragen
Heinz Schulz
Montags fon: 069 / 71 37 56-14
schulz@verband-binationaler.de
Persönliche Beratung
nach telefonischer Vereinbarung

Paar- und Familienberatung – Gemeinsamkeiten besprechbar machen

Binationale Paare und Familien im globalen Kontext leben oft in einem breiteren Spektrum von gesellschaftlichen, sozioökonomischen und -kulturellen Dimensionen. Die Beratung erfordert deshalb spezifische Kompetenzen und das Wissen um eben diese Dimensionen. Von noch größerer Bedeutung ist eine Haltung der Offenheit und Neugier gegenüber den Wirklichkeiten und Situationen der in die Beratung kommenden Paare und Familien.

In der Regel – so auch im Jahr 2022 - begegnet uns in der Anfrage nicht zuerst das spezifische Anliegen, sondern die binationale oder globale Herkunftsgeschichte. Begleitet wird dies sehr oft durch die geäußerte Hoffnung, sich nicht für das eigene Lebensmodell rechtfertigen zu müssen oder gar Angst haben zu müssen, dafür verurteilt zu werden.

In der Beratung treffen wir dann gemeinsam mit den Paaren auf Themen wie Kommunikation, Verständigung, Religion, Wohnort und Aufteilung des Alltags, in welchen sich wahrscheinlich viele Paare gelegentlich wiederfinden. In binationalen beziehungsweise globalen Paaren werden, durch die Stereotypisierung der Gesellschaft, dabei auftretende Schwierigkeiten häufig auf die vermeintliche kulturelle Andersartigkeit des Anderen bezogen. Bei einer Häufung dieser Zuschreibungen mit negativen Erlebnissen kann es vorkommen, dass die kulturelle Vielfalt innerhalb eines Paars mehr und mehr als Grund der Disharmonie gesehen wird.

Gemeinsam mit den Paaren können wir hinter die gefestigten Muster schauen und Kultur, Vielfalt und Mehrsprachigkeit wieder als die wertvollen Ressourcen sichtbar machen, die sie sind. Dieser Prozess bedeutet für die Paare, sich zunächst in Unsicherheit zu begeben, dann aber vergangene Missverständnisse in neuem Licht zu sehen.
Dafür müssen zusätzlich zu den Belastungen Kräfte und Ressourcen geschaffen oder gegenüber den Herausforderungen des Alltags zwischen Krieg und Pandemie freigehalten werden. In binationalen Paaren kommt dabei oft noch hinzu, dass durch die Einschränkungen Familie und Freunde im Ausland nicht oder nur schwer besucht werden können. Dies stellt bei Paaren und Familien mit Verwandten beider Partner ein verbindendes, bei einseitiger Einschränkung ein weiteres trennendes Element dar.

Allen Paaren, die trotz dieser enormen Belastungen die Kraft gefunden haben, Thematiken gemeinsam zu bearbeiten, sei an dieser Stelle unsere größte Bewunderung ausgedrückt. Wir begegnen unterschiedlichsten Familien und unterstützen gern nach Kräften Paare und Familien bei einem entspannteren Zusammenleben.

Dem anzumerken ist, dass aus Mangel an Kapazität oder weil Beratung in speziellen Sprachen nachgefragt wurde, vielen Anfragen nicht entsprochen werden konnte. Bei einigen Fällen war selbst eine Weiterverweisung nicht möglich, da es stadtweit keine passenden Angebote gab.

Paar- und Familienberatung 2021

Fälle insgesamt	**25**
Ratsuchende insgesamt	**35**
Einzelpersonen	15
Beratung als Paar	10
Betroffene Kinder	42

Anzahl der Gespräche, i.d.R 1,5 Std.	
Einmalberatung	8 Fälle
2 bis 4 Gespräche	12 Fälle
5 bis 10 Gespräche	5 Fälle

Psychologische Beratung bikultureller Paare und Familien – Anforderungen, Kompetenzen, Methoden
Hrsg.: Verband binationaler Familien und Partnerschaften, iaf e.V., 2012
Preis: 19,90 Euro

Die Balance finden – Psychologische Beratung mit bikulturellen Paaren und Familien
Hrsg.: Verband binationaler Familien und Partnerschaften, iaf e.V., 2007
Preis: 15,90 Euro

Paar- und Familienberatung
Swenja Gerhard
fon: 069 / 71 37 56-16
gerhard@verband-binationaler.de
Birgit Sitorus
fon: 069 / 71 37 56-11
sitorus@verband-binationaler.de
Beratung:
Nach telefonischer Vereinbarung
Jan Wirbeleit
fon: 069 / 71 37 56-10
wirbeleit@verband-binationaler.de

Trennungs- und Scheidungsberatung – Unterstützen, stärken, Ressourcen in den Blick nehmen

Trennungs- und Scheidungsberatung hilft Konflikte fair und konstruktiv zu lösen, neue Perspektiven zu entwickeln und einvernehmliche Regelungen für die Kinder zu treffen. Die Beratung rückt das Erleben und die Bedürfnisse der Kinder in den Vordergrund und unterstützt die Eltern in ihrem Bemühen, auch nach einer Trennung gemeinsam für ihre Kinder da zu sein. Eltern haben einen gesetzlich verbrieften Anspruch auf Beratung bei Trennung und Scheidung.

Trennung und Scheidung werden von allen Beteiligten in der Regel als sehr belastend erlebt. Der eigentlichen Trennung gehen oft langwierige Entscheidungsprozesse und Ambivalenzphasen voraus. Die Partner haben nicht selten unterschiedliche Sichtweisen auf eine Trennung. Für die einen bedeutet die Trennung eine Erleichterung und neue Perspektiven, für die anderen den Verlust des Lebensmittelpunktes, dem sie sich manchmal vehement widersetzen. Für Kinder stellt eine Trennung der Eltern immer eine große Belastung dar, umso mehr, wenn die Eltern sehr zerstritten sind.
Viele Eltern sind sich der schwierigen Situation ihrer Kinder bewusst und wünschen sich, die Ängste und Verunsicherungen für die Kinder so gering wie möglich zu halten. In einigen Fällen jedoch blockieren eskalierte Elternkonflikte und Machtkämpfe den Blick auf das Kind. In anderen Fällen harren Eltern jahrelang in zerrütteten Beziehungen aus, um den Kindern die Trennung zu ersparen.
Trennungs- und Scheidungsberatung bietet hier Unterstützung durch konkrete Informationen sowie die Möglichkeit der Reflexion der jeweils eigenen Wünsche und Ängste, der verschiedenen Perspektiven, der Bedürfnisse der Kinder. Eltern werden darin unterstützt, einvernehmliche Regelungen für ihre Kinder zu treffen und Streitpunkte zu klären.
Bei binationalen Familien und Familien mit Migrationshintergrund werden in der Beratung migrationsspezifische rechtliche, psychosoziale und interkulturelle Fragestellungen berücksichtigt, wie z.B. aufenthaltsrechtliche Fragestellungen oder interkulturelle Konflikte.
Ratsuchende können einzelne Informations- oder Beratungsgespräche wahrnehmen, allein oder als Eltern gemeinsam. Abhängig vom Bedarf der Ratsuchenden können diese auch über einen längeren Zeitraum begleitet werden.

Themen und Fragestellungen in der Trennungs- und Scheidungsberatung

- Allgemeine Orientierung, rechtliche Aspekte, Verfahrensfragen, Anwaltssuche
- Existenzängste, finanzielle Fragen, Wohnungssuche, Unterhaltsfragen
- Umgangsregelung, unterschiedliche Wünsche und Sichtweisen der Eltern, Bedürfnisse der Kinder
- Versorgung der Kinder, Gestaltung der gemeinsamen elterlichen Sorge, gemeinsame Entscheidungen versus Alleinentscheidungsbefugnisse, der Wunsch eines Wechselmodells versus Residenzmodell
- Psychische Belastung der Kinder, Reaktionen der Kinder, Hilfen für Kinder
- Starke Ambivalenz im Vorfeld einer Trennung, die emotional sehr belastend erlebt wird
- Chronische Konflikte mit dem anderen Elternteil, Differenzen in Erziehungsfragen, Machtkämpfe, Fortsetzung der Konfliktmuster auch nach der Trennung
- Häusliche Gewalt, Angst vor einer Eskalation im Fall der Trennung, Schutzmaßnahmen
- Grenzüberschreitende Fragestellungen, Umzug ins Ausland, Umgangskontakte im Ausland, Unterhaltsansprüche im Ausland, Anerkennung/Gültigkeit von Gerichtsbeschlüssen
- Angst vor einer Kindesmitnahme ins Ausland, Schutzmöglichkeiten
- Angst vor oder die Erfahrung von Benachteiligung aufgrund von Herkunft oder Religion
- Ausländerrechtliche Fragen, Angst vor Verlust des Aufenthaltsstatus infolge einer Trennung

Im Jahr 2022 fanden sich alle oben genannten Themen in der Beratung wieder. In einer Reihe von Gesprächen zeigten sich die Folgen der familiären Belastungen in der Coronazeit. Wenn beispielsweise Homeoffice und die Betreuung der Kinder zuhause mit engen Wohnverhältnissen und unsicherer beruflicher Perspektive zusammenfielen, sorgte dies für ein hohes Konfliktpotential, aber auch für viele Sorgen und Zukunftsängste. Obwohl im Jahr 2022 die Coronamaßnahmen weitgehend reduziert wurden, waren diese in der Beratung in 2022 weiterhin präsent.

Trennungs- und Scheidungsberatung 2022

Fälle insgesamt	64
Ratsuchende insgesamt	75
Einzelpersonen	53
Beratung als Paar	11
Betroffene Kinder	82
Frauenanteil	70%
Migrant/innen	35%

Dauer/Anzahl der Gespräche	
Einmalberatung	34 Fälle
2 bis 4 Gespräche	25 Fälle
5 bis 10 Gespräche	7 Fälle

Themen	
Umgangskonflikte	36%
Verfahrensfragen	32%
Ausländerrechtl. Fragen	18%
Kindesentführung/Ängste	18%
Trennungsabsicht	18%
Elterliche Sorge	18%
Häusliche Gewalt	18%
Chronische Elternkonflikte	13%
Finanzielles/Unterhalt	13%
Grenzüberschreitende Fragen	9%

Frau und Herr S. sind bereits seit mehr als einem Jahr getrennt, als sie Beratung suchen. Sie haben einen gemeinsamen 10-jährigen Sohn. Sie streiten erbittert über den Umfang des Umgangs und Schulthemen. Vor einem gerichtlichen Verfahren möchten sie eine Annäherung über eine Beratung versuchen. Vordergründig sind es Schulprobleme des Kindes, über die die Eltern sich in höchstem Maße verstritten haben. Die Mutter versucht mit hohem Einsatz, täglichem Hausaufgabenmachen und Üben sowie mit Nachhilfe die Schulprobleme zu überwinden. Der Vater findet dies maßlos übertrieben, gibt sogar der Mutter die Schuld an den Problemen, diese setze das Kind zu sehr unter Druck. Neben der Sachebene in Bezug auf die Schulprobleme, wie diese sich äußern, und ob ggf. eine Diagnostik zu Legasthenie oder Dyskalkulie angezeigt sein könnte, geht es um Grundsatzthemen wie die Bedeutung von Leistung und Schulerfolg für die Eltern und schließlich auch um die negativen Folgen für das Kind, wenn es den Eltern nicht gelingt, zu einer Kooperation und verlässlichen Kompromissen zu gelangen.

Wegweiser für den Umgang nach Trennung und Scheidung
Deutsche Liga für das Kind in Familie und Gesellschaft e.V.,
Berlin 2021, 80 Seiten, 3,00 Euro
www.fruehe-kindheit-online.de

Eltern vor dem Familiengericht
Deutsche Liga für das Kind in Familie und Gesellschaft e.V.,
Berlin 2020, 100 Seiten, 3,00 Euro
www.fruehe-kindheit-online.de

www.stark-familie.info/de
www.familienhandbuch.de
www.familien-wegweiser.de

Beratung bei Trennung und Scheidung, zu elterlicher Sorge und Umgangsregelung

Swenja Gerhard
fon: 069 / 71 37 56-16
gerhard@verband-binationaler.de
Birgit Sitorus
fon: 069 / 71 37 56-11
sitorus@verband-binationaler.de
Beratung:
Nach telefonischer Vereinbarung

Der Begleitete Umgang – Wir suchen unseren Weg in eine neue Normalität

Im Jahr 2022 spielte Corona weiterhin eine große Rolle in unseren Arbeitsabläufen wie auch im Leben vieler Familien. Allerdings trat die Pandemie immer weiter in den Hintergrund, während zunehmend andere Aspekte wichtig wurden. Für uns trat die im Jahr 2021 mit der Stadt geschlossene Qualitätsvereinbarung und eine Erweiterung unseres Teams in den Vordergrund.

Zeit mit den leiblichen Kindern im Umgangskontext

Das Jahr begann, wie das letzte Jahr aufgehört hatte. In den Räumen mussten Masken getragen werden, es gab das leise Summen des Luftfilters und - ganz wichtig - vor dem Betreten der Räume der Geschäftsstelle mussten erst einmal die Hände gewaschen werden.

Die Umgangstermine begannen mit gewohnten Spielangeboten. Die schützenden Abstandsregeln wurden schnell vergessen. Kinder liefen ihren Eltern in die Arme, kuschelten sich an sie, reichten den Eltern Gegenstände. Durch die Routine, welche auch die Kinder mittlerweile hatten, war allerdings die Aufforderung der Umgangsbegleitung, wieder etwas mehr Abstand zu halten, nur eine Erinnerung und keine Irritation, wie zu Beginn der Pandemie.

Über das Jahr veränderte sich die Lage etwas. Im Sommer wurde es wärmer und es konnten Termine im Park stattfinden. Neben dem fiktiven Verkaufen von Erbsen und Eis im Spielladen konnte nun gemeinsam mit den Eltern draußen ein echtes Eis gekauft werden und auch die Abstands- und Maskenregeln standen an der frischen Luft nicht mehr so im Vordergrund. Dies erleichterte die Interaktion zwischen Kindern und Eltern ungemein.

Als der Sommer sich dem Ende neigte und mit dem Herbst sowie den kühleren Temperaturen die Grippe- und Coronawelle hereinbrach, wurde der Alltag und der Umgang weniger planbar. Für Umgangstermine müssen eine Reihe von Personen gesund sein. Wenn der betreuende Elternteil, der umgangsberechtigte Elternteil oder die Umgangsbegleitung gesundheitlich nicht in der Lage sind einen Termin wahrzunehmen, dann muss dieser verschoben und dem Kind erklärt werden, warum es heute das jeweilige Elternteil nicht sehen kann. Fielen für die Kinder auch noch der Besuch der Schule oder Kita aus, hatten die Tage um die Umgänge mitunter einen ganz anderen Ablauf als üblich. Für einige Kinder war dies eine Entspannung der Situation, für andere bedeutete es eine größere Aufregung.

Trotz alledem war für die Kinder das Jahr 2022 ein erster Schritt zurück in die Normalität. Nur sehr wenige Kontakte mussten online durchgeführt werden und auch Spielangebote, die eine nähere Interaktion mit den Eltern erforderten, wurden im Laufe des Jahres zunehmend leichter möglich.

Eltern sehen, in 2022

Parallel, zu der langsamen Entspannung im Frühjahr, stellten die Nachrichten über den Kriegsausbruch in der Ukraine eine neue Belastung für die Familien dar. Die Elternteile wurden merklich zusätzlich durch die steigenden Preise gestresst, auch wenn sie versuchten, diese Anspannung aus den Umgängen so gut wie möglich herauszuhalten. Die Sorgen kamen zum Beispiel beim gemeinsamen Eisessen, einer Situation, in der auf das Geld geachtet werden musste, erkennbar zum Tragen.

Unabhängig von der finanziellen Situation der Umgangsberechtigten war der Krieg und die dadurch gefühlte Unsicherheit oder teilweise auch Retraumatisierung eine Herausforderung für die gewünschte und ersehnte sorglose Zeit mit ihren Kindern.

Das Neun-Euro-Ticket wirkte dann wie ein Sommertraum. Flexibilität und Erleichterung im Alltag reichte bis in die Umgänge hinein. Konflikte und Differenzen traten etwas in den Hintergrund und den Eltern schienen mehr Ressourcen zur Verfügung zu stehen, um auch spannungsbeladene Situationen im Umgang zu bewältigen.

Mit dem Auslaufen des Neun-Euro-Tickets und der langsamen Abkühlung der Temperaturen stiegen die Krankenzahlen an allen Enden. Dies hatte zur Folge, dass bislang regelmäßig stattfindende Termine ausfallen mussten oder nicht wahrgenommen werden konnten. Kinder mit einer Erkrankung können nicht zum Umgang kommen. Eine Herausforderung für umgangsberechtigte Eltern stellte dabei oft die für sie nicht nachprüfbare Krankschreibung ihrer Kinder dar. Da sie oft keine andere Verbindung zu den Kindern haben, ist es für sie unmöglich zu wissen, ob und wie krank das Kind wirklich ist und wann es wieder gesund werden wird. Betreuende Eltern fühlen sich durch Anzweifeln ihrer Angaben angegriffen, was sich dann auf ihren Kooperationswillen niederschlägt. In der Hochzeit der Krankheitswelle waren mitunter betreuende Eltern, leibliche Eltern und Umgangsbegleitungen an unterschiedlichen Tagen krank. Dies sorgte verständlicherweise bei den umgangsberechtigten Elternteilen zu Frustration und Enttäuschung.

Insgesamt muss festgehalten werden, dass das Jahr 2022 für betreuende wie umgangsberechtigte Elternteile nach den vielen Entbehrungen im Jahr 2021 nicht die gehoffte Entspannung brachte. Es gab viele Aspekte, welche Ressourcen und Kraft forderten, um Kinder pünktlich zum Umgang zu bringen bzw. gut gelaunt und zum Spielen bereit in der Tür zu stehen. Der Kontakt zu den Kindern war in dieser Zeit jedoch für die umgangsberechtigen Eltern oft ein Quell der Freude und Kraft.

Wir als Team

Willkommen Basak Ünal! Das Jahr 2022 war durch eine Erweiterung unseres BU-Teams geprägt. Mit Basak Ünal haben wir eine wunderbare neue Mitarbeiterin in unserem BU-Team. Neben Erfahrungen in der Arbeit mit Familien sind wir besonders froh, eine Kollegin mit der Erstsprache Türkisch in unserem Team zu haben.
In Fällen mit einer deutsch-türkischen Sprachbarriere kann durch die konstante und fachliche Zusammenarbeit u.a. die Möglichkeit von Missverständnissen in der Übersetzung minimiert werden, welche manchmal in der Arbeit mit Sprachmittler*innen auftreten. Neben der Übermittlung von Informationen kann die Verständigung in der eigenen Sprache und Kultur ein entscheidender Faktor sein, um in Elterngesprächen und Umgängen zu einer guten Zusammenarbeit zu gelangen.

Durch die Erweiterung unseres Teams und die neue Qualitätsvereinbarung mit dem Jugend- und Sozialamt Frankfurt haben wir Prozesse neu gedacht und Strukturen auf ein größeres Team erweitert. Zuvor war es uns möglich, Absprachen in der gemeinsamen Bürozeit zu treffen und auch kurzfristig Termine für Fallbesprechungen anzuberaumen. Da wir nun nicht mehr alle in ein Büro passen, müssen Termine, Intervisionen und Treffen zur Überarbeitung von Strukturen von langer Hand im Voraus geplant werden. Auch müssen und mussten durch die Einarbeitung von Basak Ünal und weiterhin auch des Kollegen Jan Wirbeleit, welcher bereits im vergangenen Jahr das Team ergänzte, Wissen und Best-Practice-Informationen für den Wissenstransfer verbalisiert werden. Dies hat zu einer intensiven Auseinandersetzung mit verschiedensten Themen im Begleiteten Umgang geführt, an dem wir alle noch weiterwachsen konnten.
Corona, die Maskenpflicht und die im Herbst über uns alle hereingebrochene Krankheitswelle hatte natürlich auch einen großen Einfluss auf unsere Arbeit und die Umgänge. Allerdings konnten wir durch die gute Zusammenarbeit im Team und die engmaschige Kommunikation anstehende Aufgaben und Themen wie auch Krankheitsvertretungen gut auffangen. Herausfordernd war und ist es, Schwankungen in der Auslastung, z.B. durch Pausieren oder kurzfristigen Ausfall von Fällen, auszubalancieren, um Leerlauf oder Überlastung nach Möglichkeit zu verhindern oder zumindest zu minimieren.

Insgesamt konnten wir durch unser größeres Team mehr Fälle bearbeiten. Allerdings übersteigt die Nachfrage weiterhin unser Angebot.

Fazit

Sowohl für die Kinder, Eltern und Pflegeeltern als auch für die Fachkräfte war auch das Jahr 2022 ein herausforderndes Jahr. Die Bedürfnisse der Kinder und ihr Schutz haben Vorrang und werden in allen Situationen bestmöglich beachtet. Die Bedürfnisse der anderen Beteiligten müssen an anderer Stelle aufgefangen werden.
Dies erfolgt durch die bei uns immer parallel laufende Elternberatung, in der eine Reihe schwieriger Situationen besprochen und ein gemeinsamer Weg zu neuen Perspektiven und besseren Lösungen gefunden werden kann.

Das Jahr hat uns einmal mehr gezeigt, wie wichtig unsere qualitativ hochwertige Arbeit im Begleiteten Umgang ist, und dass wir gemeinsam als Team den Herausforderungen gewachsen sind.

Statistik: 2022

Anzahl der Fälle:	40
Alterspanne der Kinder	
Säuglinge (0 bis 1 Jahre)	5
Kleinkinder (2 bis 3 Jahre)	9
Kindergarten (4 bis 5 Jahre)	10
Grundschule (6 bis 10 Jahre)	11
Mittelstufe (11 bis 14 Jahre)	4
Jugendlich (15 bis 18 Jahre)	1

im Jahr 2022 hatten wir mit fünf Kindern im Alter von 0 bis 1 Jahr und mit 9 Kindern im Alter von 2 bis 3 Jahren sehr viele Säuglinge und Kleinkinder, für die Umgangskontakte durchgeführt wurden.

Anlass für Begleiteten Umgang

(Mehrfachnennung möglich)

Umgang bei Belastung des Kindes in Folge von Hochstrittigkeit:	3
Umgang nach häuslicher Gewalt	14
Umgang bei Fremdunterbringung	27
Umgang bei Suchterkrankung des Elternteils	
- Alkohol	8
- Drogen	9
Umgang bei psychischer Erkrankung des Elternteils	17
Umgang bei Verbringungs- oder Entführungsgefahr	3
Fälle mit eingeschränkter Erziehungsfähigkeit	22

Birgit Sitorus
fon: 069 71 37 56-11
sitorus@verband-binationaler.de
Linda Döring-Schmökel
fon: 069 71 37 56-13
doering-schmoekel@verband-binationaler.de
Jan Wirbeleit
mobil: 01575 423 40 33
wirbeleit@verband-binationaler.de
Basak Ünal
mobil: 01575 423 40 31
fon: 069 71 37 56-31
uenal@verband-binationaler.de
Beratung:
Nach telefonischer Vereinbarung

Migrationsberatung – Hilfe und Rat auf dem Weg zur Integration

Auch im Jahr 2022 waren viele Migrantinnen und Migranten aufgrund der anhaltenden Corona-Pandemie verstärkt mit Lebenslagen konfrontiert, die zahlreiche Unsicherheiten mit sich brachten und bestehende Hilfebedarfe weiter zunehmen ließen. Dazu kam noch die historische Massenflucht infolge des russischen Angriffs auf die Ukraine. Seit dem Kriegsbeginn am 24. Februar 2022 kamen etwa eine Million Ukrainerinnen und Ukrainer nach Deutschland. Migrationsberatung war eine große Hilfe für die Zugewanderten, sich in der neuen Umgebung einfacher zurecht zu finden, schneller zu orientieren und zu integrieren.

Trotz der Corona-bedingten Einschränkungen, die zum Schutz der Gesundheit der Berater*innen und Ratsuchenden erforderlich waren, konnten wir mit unseren modifizierten Angeboten unsere Zielgruppe weiterhin gut erreichen und sie darin unterstützen, wieder auf eine Handlungsebene zu gelangen und eigenständig zu agieren. Seit August 2022 bietet der Verband mittwochs von 16 bis 18 Uhr (aktuell nur alle zwei Wochen) wieder eine „Offene Sprechstunde“ an.

Die Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer*innen (MBE) begleitet Menschen mit Migrationshintergrund bei ihrer sprachlichen, beruflichen und sozialen Integration. Sie unterstützt erwachsene Zuwanderer*innen auf dem Weg in die deutsche Gesellschaft und ermöglicht ihnen, die Angelegenheiten des täglichen Lebens selbstständig zu regeln. Dabei kann der Verband auch eine große Zahl Ratsuchender mit muttersprachlicher Beratung auf Russisch, Georgisch sowie auf Englisch unterstützen.

Migrationsberatung für alle Neuzugewanderten

Das Angebot der Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer*innen ist ein Bundesprogramm und wird von der Geschäftsstelle Frankfurt des Verbandes binationaler Familien und Partnerschaften in Trägerschaft des Paritätischen Wohlfahrtsverbands Hessen durchgeführt. Die Beratung richtet sich grundsätzlich an alle erwachsenen Zuwanderer*innen und Spätaussiedler*innen sowie ihre Familien, die mit einem Aufenthaltsrecht im Bundesgebiet leben. Anerkannte Flüchtlinge werden ebenfalls beraten. Unter bestimmten Voraussetzungen können auch Asylsuchende, die sich noch im Anerkennungsverfahren befinden, unterstützt werden. Für Geflüchtete steht dabei oft die Sorge um die zurückgelassenen Familienmitglieder im Mittelpunkt, sowie die Frage nach den Möglichkeiten einer Familienzusammenführung.

Die Anforderungen des neuen Lebens in Deutschland und die damit verbundenen rechtlichen und sozialen Hürden stellen für viele Ratsuchende, egal mit welchem rechtlichen Status, schnell eine Überforderung dar. Hier kann die MBE zur Klärung und zur Lösung von Problemen beitragen.

Klassische Inhalte der Migrationsberatung sind:

- Vermittlung von Integrations- und weiteren Deutschkursen
- Hilfe bei der Wohnungssuche
- Unterstützung bei der Suche nach Kinderbetreuung, Schulanmeldung
- Informationen und Beratung bei aufenthaltsrechtlichen Fragen
- Beratung und Unterstützung bei der beruflichen Orientierung (Anerkennung ausländischer Bildungsabschlüsse)
- Begleitung und Unterstützung bei der Arbeitssuche
- Beratung zu sozialrechtlichen Fragen und Sicherung des Lebensunterhaltes (ALG I, ALG II und Grundsicherung)
- Unterstützung bei der Durchsetzung von Rechten gegenüber Ämtern und Behörden (z.B. Jobcenter, Arbeitsagentur, Sozialamt, Ausländerbehörde)
- Vermittlung an weiterführende Fachberatungsstellen und Regeldienste
- Beratung zu Unterstützungsmöglichkeiten für Familien mit geringem Einkommen

Gerade für Neuzuwanderer*innen empfiehlt sich eine möglichst zeitnahe Beratung nach der Einreise. Eine enge Anbindung an die Beratungsstelle kann Missverständnisse vermeiden oder aufklären. Durch eine individuelle und bedarfsorientierte Einzelfallberatung auf der Grundlage eines professionellen Case-Management-Verfahrens ermitteln MBE-Berater*innen vorhandene persönliche Ressourcen und mögliche Entwicklungspotenziale der Ratsuchenden und ihrer Familienangehörigen. Auf dieser Basis wird gemeinsam mit den Ratsuchenden ein Förderplan erstellt, der auf ihre persönliche Situation zugeschnitten ist.

Ratsuchende können aber auch online Fragen stellen und Anliegen formulieren.

Migrationsberatung-Online »mbeon«

Da wir bereits seit März 2019 mit der „mbeon“-App auch eine Online-Migrationsberatung anbieten, waren 2021 die Pandemie-bedingt notwendigen digitalen Wege der Beratung bereits erprobt und etabliert. Die Chat-Beratung stellt ein niedrigschwelliges, kostenfreies und vertrauliches Angebot dar. Bei Bedarf können die Ratsuchenden über die App auch einen Termin zur persönlichen Beratung vereinbaren und sogar ihre Dokumente als Dateien vorab an uns schicken. Neben Deutsch und Englisch können Fragen auch auf Russisch und Georgisch gestellt werden, wenn gewünscht auch anonym.

So einfach geht’s:

- »mbeon« vom App Store oder von Google Play herunterladen
- Registrieren
- Im Bereich »Ort« unsere Postleitzahl (60487) eingeben
- Jederzeit und überall Fragen stellen
- Innerhalb von 48 Stunden eine Antwort bekommen

Bei Bedarf:

- Termin vereinbaren
- Dokumente geschützt übermitteln
- Sprachnachricht schicken
- Anonym bleiben

Beratung in Zahlen: persönlich und online

2022 wurden 225 Personen beraten. Zurzeit erfolgen noch etwa ein Viertel aller MBE-Beratungen im Zusammenhang mit einer EU-Binnenmigration. Oft wird die MBE von den Ratsuchenden und ihren Familienangehörigen zwei bis vier Mal im Quartal und im Laufe des Jahres mehrmals in Anspruch genommen. Viele Ratsuchende nutzen die Beratung längerfristig.

Online und im Blended-Counseling-Format wurden 61 Fälle über mbeon beraten.

Fallbeispiel mbeon:

Frau O. kommt aus der Ukraine. Sie ist im April 2022 mit ihrer Mutter infolge des Angriffskriegs auf die Ukraine nach Deutschland geflohen. Schritt für Schritt begleitete MBE diese Frau zusammen mit ihrer Mutter durch das komplexe System bei staatlichen Institutionen. Eine große Hürde war die Sprachbarriere und die schwere Erreichbarkeit der Behörden. Der Aufwand, formelle Anforderungen zu erfüllen, zeitintensive Antragstellungen, die teilweise digital gemacht werden mussten, auch Nichtvorhandensein von PC oder Internet – das alles trug zur Frustration bei den beiden verunsicherten Damen bei. Dennoch ermöglichte die intensive Zusammenarbeit und Unterstützung im Rahmen der MBE-Beratung, dass alle Anträge richtig und in kürzester Zeit gestellt wurden, so dass Frau O. und ihre Mutter eine Aufenthaltserlaubnis bekommen haben und dadurch den Zugang zu den sozialen Leistungen nach SGB II und SGB XII. Die Familie ist bereits beim Amt für Wohnungswesen angemeldet und sucht nach einer Sozialwohnung.
Sie bleibt weiterhin mit der MBE-Beratungsstelle im Kontakt.

Fallbeispiel MBE:

Herr S. ist als Geflüchteter anerkannt und arbeitet nun nach erfolgreichem Ausbildungsabschluss in Frankfurt im Logistikwesen. Er hat sich an die MBE Beratungsstelle Frankfurt gewandt, weil er seine Frau im Rahmen der Familienzusammenführung nach Deutschland holen möchte. Leider lebt die Familie seit langem getrennt. Herr S. erhoffte mit dem ausreichenden Einkommen und passender Mietwohnung die Fernbeziehung endlich beenden zu können und mit seiner Frau in Deutschland zu leben. Wegen der aktuellen Situation in Afghanistan kann die Familie allerdings weiterhin nicht so schnell vereint werden. Die MBE hat die Ratsuchenden beim Ausfüllen von Anträgen und der Terminvereinbarung bei der deutschen Auslandsvertretung in Teheran unterstützt. Außerdem haben wir der Ehefrau von Herrn S. geholfen, die Stelle zu finden, wo sie die Deutschprüfung ablegen konnte. Nun wartet Herr S., bis seine Frau Antrag auf das Visum stellen kann, und hofft sie schnell wieder zu sehen.

Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer (MBE)
Montag bis Freitag
nach Terminvereinbarung
Heinz Schulz
Beratung in Deutsch, Englisch
fon: 069 71 37 56-14
mobil: 0177 806 11 15
Nino Khachaturian
Beratung in Deutsch, Russisch, Georgisch, Englisch
fon: 069 71 37 56-30
mbe-frankfurt@verband-binationaler.de

www.bamf.de
www.integrationskursefrankfurt.de
www.anabin.de
www.stipendienlotse.de
www.anerkennung-in-deutschland.de
www.einwanderer.net
www.migration.paritaet.org

Kostenlos, aber nicht umsonst – Unterstützen auch Sie unsere Angebote!

Es freut uns, dass wir Beratungen, Veranstaltungen und Projekte auf höchstem professionellem Niveau kostenlos anbieten können.

Ermöglicht wird das vor allem durch öffentliche Mittel und Dienstleistungsaufträge. Zahlreiche Ausgaben, wie zum Beispiel für Renovierung, Spielzeug für Kinder im Begleiteten Umgang, Getränke für Ratsuchende, können jedoch nicht durch diese Mittel finanziert werden. Um die Kostenfreiheit und Qualität unseres Angebots auch bei steigender Nachfrage und erhöhten Anforderungen beibehalten zu können, sind wir deshalb auch auf Spenden und Mitgliedsbeiträge angewiesen.
Helfen Sie uns, damit wir helfen können! Jeder Euro zählt.

Die Finanzierung der vielfältigen Aufgaben und Angebote der Geschäftsstelle Frankfurt wurde im Jahr 2022 vor allem ermöglicht durch das

» Jugend- und Sozialamt der Stadt Frankfurt

Weitere Finanzierung durch:

» Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF – MBE Beratung)
» Sozialrathäuser/Stadt Frankfurt (Einzelfallabrechnung für Begleiteten Umgang)
» Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (Gemeinwesenorientierte Integrationsprojekte)
» Hessisches Ministerium für Soziales und Integration (Landesprogramm „WIR“)
» Hessisches Ministerium für Soziales und Integration (Förderung der externen Antidiskriminierungsberatung)
» Stadt Hanau – Bildung, soziale Dienste und Integration
» Mitglieder mit Beiträgen und Spenden
» Einzelpersonen und Institutionen mit Geld- und Sachspenden

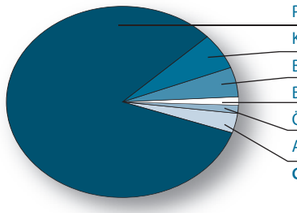
Dank dieser finanziellen Zuwendungen konnte der Verband binationaler Familien und Partnerschaften, iaf e.V. in Frankfurt mit einem umfassenden Beratungsangebot mehr als 2000 Einzelpersonen, Paaren und Familien kostenlos zur Seite stehen. Seit April 2022 bietet der Verband gemeinsam mit den Partnerorganisationen des Netzwerkes ADiBe auch hessenweit Antidiskriminierungsberatung an. Über Fortbildungen, Elternworkshops und Veranstaltungen konnten viele Interessierte und Multiplikatoren erreicht werden. Unser Väterprojekt wird im Rahmen der Umsetzung des gemeinsamen Integrationsvertrags vom Hessischen Ministerium für Soziales und Integration gefördert. Ziel dieses Vertrages ist es, Rollenbilder von Männern und Vätern mit Migrationsgeschichte zu differenzieren.

Wir freuen uns über Ihr JA zu unsererArbeit!
Unterstützen Sie uns mit Ihrer Spende! Sie helfen uns in unserer Arbeit und bei der Verwirklichung unserer Vision einer Gesellschaft in Vielfalt, Respekt und Menschenwürde.

Spenden an den Verein sind steuerlich absetzbar, Spendenbescheinigungen stellen wir gerne aus.
Verband binationaler Familien
und Partnerschaften, iaf e.V.
Bank für Sozialwirtschaft Mainz
IBAN: DE 24 5502 0500 0007 6061 00
BIC: BFSWDE33MNZ
Verwendungszweck:
Verband Binationaler Frankfurt

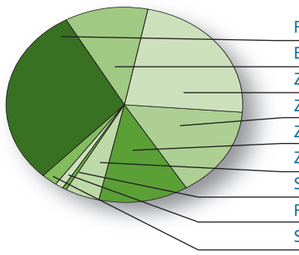
www.gooding.de
Für jeden Online-Einkauf über das Portal leisten die beteiligten Unternehmen eine Spende.

Ausgaben



Personalkosten	572.500,00 Euro
Kosten für Räume	41.600,00 Euro
Büroausstattung, EDV, Verwaltung	34.600,00 Euro
Beratung und Veranstaltungen	9.800,00 Euro
Öffentlichkeitsarbeit	10.600,00 Euro
Adibe Kooperationspartner	21.500,00 Euro
Gesamt	**690.600,00 Euro**

Einnahmen



Förderung Jugend- und Sozialamt Frankfurt	206.800,00 Euro
Einnahmen Öffentl. Jugendhilfe	77.600,00 Euro
Zuwendung Sozialministerium - Adibe	160.300,00 Euro
Zuwendung Sozialmin. – Landesprogr. »WIR«	104.100,00 Euro
Zuwendung Bamf für MBE	83.900,00 Euro
Zuwendung Bamf - Integrationsprojekte	33.600,00 Euro
Spenden	2.000,00 Euro
Fortbildung und Kooperation	7.200,00 Euro
Stadt Hanau, Projektmittel	15.000,00 Euro
Gesamt	**690.500,00 Euro**

DANKE für Ihre Spende!

Das Spendenkonto des Verbandes:
Verband binationaler Familien
und Partnerschaften, iaf e.V.
Bank für Sozialwirtschaft Mainz
IBAN: DE 24 5502 0500 0007 6061 00
BIC: BFSWDE33MNZ

Wir danken all unseren Unterstützer*innen und Förderer*innen, die mit ihrem Engagement im Jahr 2022 unsere Arbeit ermöglicht und einen Beitrag zum Zusammenleben in Frankfurt geleistet haben!

Stadt Frankfurt am Main
WIR – Hessisches Ministerium für Soziales und Integration
Hessen – Hessisches Ministerium für Soziales und Integration
Bundesamt für Migration und Flüchtlinge
MBE – Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer
Der paritätische – Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer

Impressum

Verband binationaler Familien und Partnerschaften, iaf e.V.
Geschäfts- und Beratungsstelle Frankfurt
Ludolfusstraße 2–4 | 60487 Frankfurt
fon: 069 / 71 37 56-0 | fax: 069 / 71 37 56 -29
frankfurt@verband-binationaler.de

Redaktion:
Adeoye Adeoso, Marie-Sophie Adeoso, Linda Döring-Schmökel, Saliha El Bagdadi, Swenja Gerhard, Ioannis Karathanasis, Nino Khachaturian, Christian Mappala, Heinz Schulz, Birgit Sitorus, Alexandros Stathopoulos, Jan Wirbeleit

Lektorat:
Cornelia Wirbeleit

Gestaltung:
www.conrat.org

Fotos:
eigenes Archiv;
Adobe Stock: S. 1, 7, 9, 14, 18, 19, 27, 29, 33, 35

Auflage: 650
April 2023

Unvergessen.
#SAYTHEIRNAMES:

verband binationaler
familien und partnerschaften

Verband binationaler Familien und Partnerschaften, iaf e.V.
Geschäfts- und Beratungsstelle Frankfurt am Main

Ludolfusstraße 2–4
60487 Frankfurt am Main
www.verband-binationaler.de
www.facebook.com/VerbandBinationalerFFM